

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

239 (13.10.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Mastl; für den lokalen und Anzeigen-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & G. Greiser GmbH, Mastl, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats, auf den Monatsheft angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieltes, bei gerichtlicher Vertreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 239

Freitag, den 13. Oktober 1933

Jahrgang 70

Das kritische Stadium in Genf

Zur Lage

Berlin, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Genfer Verhandlungen haben nun ihr kritisches Stadium erreicht, in dem es zu Entschärfungen kommen muß oder zu einer neuen Kompromißformel, wenn sich die inneren Gegensätze der Mächte, die sich im Prinzip gegen Deutschland einig sind, nicht beilegen lassen.

Das man kurz vor der Entscheidung steht, zeigt die Rückkehr des deutschen Botschafters Radolny nach Berlin, um dort Bericht zu erstatten und sich neue Instruktionen zu holen. Auch der italienische Vertreter wird erst wieder nach Genf zurück erwartet und mit ihm neue und weitreichende Instruktionen Mussolinis.

Fakt alle Nachrichten aus Genf widersprechen sich oder sind zumindest unklar. So meint der Genfer Berichterstatter des „Matin“, die Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Amerika hätten nur in 2 Punkten Erfolg gehabt,

daß jede Aufrüstung Deutschlands unzulässig sei und daß keine Aussprache im allgemeinen Anschluß aufgenommen werden könne, solange Deutschland diesem Grundsatz nicht zustimmen bereit oder in der Lage sei.

„Berliner“ andererseits weiß von Unstimmigkeiten zwischen Paris und London in der Frage der Kontrolldauer der ersten Periode zu berichten. England sei mit einer Herabsetzung der ersten Periode von vier auf zwei Jahre einverstanden, Boncour aber nicht. Außerdem bleibe Boncour auf seiner Forderung nach Auflösung aller militärischen Verbände in Deutschland bestehen.

In diesem Stadium der Verhandlungen darf natürlich die Gerüchtmacherei nicht ruhen. Das „Journal des Nations“ verbreitet die Nachricht, Botschafter Radolny habe den Mächten eine Liste der geforderten Waffengattungen überreicht und bringt dazu nähere Einzelheiten mit Zahlenmaterial. Was dieser Liste zugrunde liegt, sind in Wahrheit von amerikanischen Sachverständigen für den eigenen Gebrauch verfertigte Richtlinien, die das Pariser Blatt hier zur Tendenzmacherei gegen Deutschland benützt.

Im übrigen erblickt die Pariser Presse in der Haltung der französischen Abordnung in Genf und den angeblich zustande gekommenen Einigungen mit England und dessen Erklärung, den Locarno-Vertrag unbedingt zu halten, eine Aufwertung dieses Vertrages. Darin liegt eine deutliche Androhung von Sanktionen für den Fall, daß sich Deutschland Verletzungen hinsichtlich der demilitarisierten Zone zuschulden kommen lasse.

Eine besonders pikante Note bekommen die Verhandlungen in Genf durch die Weigerung Englands,

auf den Bombenabwurf in Kolonialgebieten zu verzichten, andererseits aber Deutschland irgendwelche Luftwehr zu gestatten.

Amerika soll von dieser Stellung nicht sehr angenehm überrascht sein, deren innere Unfolgerichtigkeit ja zutage liegt. Sie beleuchtet freilich einerseits die schweren Sorgen Englands hinsichtlich seiner Kolonien, zeigt aber andererseits,

daß in Wirklichkeit gar kein erster und vernunftgemäßer Wille zu einer Abrüstung zur Debatte steht, sondern — wie bisher des öfteren betont —

nur das Streben der bewaffneten Mächte, unter Wahrung eines möglichst moralischen Gesichtes nach außen für die zukünftigen Auseinandersetzungen aller gegen alle sich so stark als möglich vorzubereiten.

Eingreifen Mussolinis in der Abrüstungsfrage?

Der „Evening Standard“ berichtet von einem persönlichen Eingreifen Mussolinis gegen die angebliche Absicht Englands, Frankreichs und Amerikas, der Abrüstungskonferenz einen fertigen Vereinbarungsentwurf vorzulegen und Deutschland vor die Entscheidung zu stellen, diesen Plan entweder anzunehmen oder nicht zu unterzeichnen. Die Möglichkeit, daß Deutschland dann zum Verlassen der Abrüstungskonferenz gezwungen werden könnte, habe bei Mussolini Besorgnis erregt. Er habe infolgedessen beim französischen und englischen Botschafter in Rom anregt, einen Ausweg zu finden. Die fünf hauptsächlichsten Mächte sollten eine neue Erklärung abgeben, in der ein genauer Zeitpunkt für das Außertrittreten der Deutschland einseitig anferlegten Rüstungsbeschränkung festgelegt werden soll.

Aus den zahlreichen Besprechungen von gestern hat sich auf deutscher Seite der Eindruck veräußert, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen-französischen Auffassung und der amerikanischen Auffassung noch weiter bestehen. Im Mittelpunkt der gegnerischen Behauptungen standen die Erklärungen, die Radolny am Abend gegenüber Simon gemacht hat, in denen mit größter Entschiedenheit der grundsätzliche deutsche Standpunkt noch einmal dargelegt worden ist. Nach der Besprechung mit Radolny hatte der englische Außenminister eine längere Unterredung mit Davis.

Der Großmächte Vertrauen zu Oesterreich

Ostentative Erklärungen

Genf, 13. Oktober. Der Völkerbundsrat behandelte gestern in öffentlicher Sitzung den Bericht des Finanzausschusses über die Finanzlage Oesterreichs. In dem Bericht, den der Vertreter Australiens erstattete, heißt es, daß die im Lausanner Protokoll vom Juli 1933 vorgesehene Außenanleihe Oesterreichs mit Erfolg in England, Frankreich, Italien und der Schweiz aufgelegt worden sei. Die österreichische Regierung sei somit instand gesetzt worden, ihren sämtlichen kurzfristigen Auslandsverpflichtungen und einem großen Teil ihrer schwebenden inneren Schuldverpflichtungen nachzukommen.

Die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens benutzten die Gelegenheit, um in demonstrativer Weise Oesterreich ihr Vertrauen auszusprechen; sie betonten übereinstimmend ihre Zuversicht, daß der eingeleitete wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau Oesterreichs zum Erfolg führen werde. Der englische Staatssekretär Eden erklärte, die österreichische Regierung sei fest entschlossen, die drakonischen Maßnahmen zur Wiederherstellung des völligen Haushaltsgleichgewichts fortzusetzen. Der letzte Stein im Werke des österreichischen Wiederaufbaues sei jetzt die innere Anleihe. Dies alles sei ein deutlicher Beweis, daß Oesterreich zu dem inneren Wiederaufbau des Landes weitgehendes Vertrauen entgegengebracht werden könne. Die englische Regierung erhoffe einen vollen Erfolg des großen, von der österreichischen Regierung begonnenen Werkes der Gesundung.

Mussolini beglückwünschte im Namen der französischen Regierung die österreichische Regierung zu der finanziellen Wiederherstellung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß weder im Inneren noch im Äußeren etwas unternommen werde, was den Erfolg der inneren Anleihe gefährden könne.

Der italienische Vertreter Bioneri beglückwünschte gleichfalls die österreichische Regierung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die österreichische Regierung alle Schwierigkeiten überwinden werde.

Der österreichische Botschafter von Pflügl dankte für die Zeichen der allgemeinen Solidarität mit Oesterreich und für das der österreichischen Regierung zum Ausdruck gebrachte Vertrauen der Großmächte. In einem schwermütigen Augenblick sei jetzt Oesterreich die brüderliche Hand gereicht worden.

Der Völkerbundsrat nahm von der endgültigen Beilegung des englisch-persischen Streitfalls Kenntnis, der nunmehr durch den Abschluß einer neuen Konzeption zwischen der anglo-persischen Delagationsgesellschaft und der Regierung von Persien abgeschlossen ist. Der Völkerbundsrat sowie der englische Außenminister Simon und der Vertreter Persiens gaben ihrer Befriedigung über die glückliche Beendigung dieses Konflikts Ausdruck.

Selbstauflösung des saarländischen Zentrums

Eingliederung in die „Deutsche Front“.

Saarbrücken, 13. Oktober. Nachdem vor einigen Tagen zwischen dem Beauftragten der Zentrumspartei des Saargebietes und dem Führer der NSDAP, Staatsrat Spaniol, Vereinbarungen über den Einbau des Zentrums in die Deutsche Front getroffen worden sind, hat der Landesauschuss der Zentrumspartei des Saargebietes gestern die Auflösung der Partei und ihre Überführung in die Deutsche Front beschlossen.

In einem Aufruf an ihre Wähler teilt die Partei mit, daß mit diesem Beschluß die Zentrumspartei des Saargebietes als selbständige Partei zu bestehen aufgehört habe. Für die Entscheidung sei maßgebend gewesen der Wunsch, die einheitliche Zusammenfassung aller saar-deutschen Volksgenossen zu verwirklichen. Die Zentrumspartei des Saargebietes habe damit erneut bewiesen, daß ihre ganze Kraft nur dem Vaterlande gilt. Der Aufruf schließt mit einer Aufforderung, alle Kräfte weiterhin der deutschen Sache durch Mitarbeit innerhalb der deutschen Front zur Verfügung zu stellen.

Rücktritt des belgischen Außenministers?

Brüssel, 13. Oktober. Wie in politischen Kreisen verlautet, hat der belgische Außenminister Snymans die Absicht, demnächst von seinem Posten zurückzutreten. Als sein Nachfolger wird der Finanzminister Jaspar genannt.

Botschafter Radolny ist nach Berlin gebeten worden, um Bericht zu erstatten, ein Zeichen, daß die Abrüstungskonferenz, soweit man die Zusammenkunft der Diplomaten in Genf noch so bezeichnen darf, nunmehr in ihr entscheidendes Stadium eingetreten ist. Dabei ist zunächst festzustellen, daß England allem Anschein nach, genau wie auf allen früheren Konferenzen, restlos umgefallen ist. Es stehen sich jetzt schließlich nur noch die beiden Fronten gegenüber, die sich seit 1914 die Waage halten. Daß Deutschland durch die unglückliche Politik der Novemberrichter dabei in einer angespannten außenpolitischen Lage sich befindet, ist nicht zu leugnen. Das größte Aktivum ist in der Tatsache zu sehen, daß wir heute die stärkste Regierung haben, die jemals an Deutschlands Spitze stand, und daß diese Regierung, bei aller Friedensliebe und bei allem Entgegenkommen, sich ihrer nationalen Würde bewußt ist.

Italien, das sich in den letzten Monaten sehr aktiv in die europäische Politik eingeschaltet hat — der Viermächtepakt ist das äußere Ergebnis — wurde zunächst vielleicht gegen seinen Willen von Frankreich in die Rolle des ehrlichen Mädlers gedrängt; in den letzten 14 Tagen hat Mussolini aber so gut wie keinen Gebrauch von dieser an und für sich und für ihn beneidenswerten Lage gemacht. Man ist in Rom sehr zurückhaltend geworden. Vorläufig kann man diese Haltung nicht für oder gegen Deutschland auswerten; wir müssen nach wie vor das tatsächliche Italien als Aktivwohnen in unserer Bilanz aufzuführen. Anders liegt die Sache mit England, das uns seit 20 Jahren einen Beweis nach dem andern geliefert hat, wie man in der Politik Schwenkungen vollzieht und trotzdem immer die Gerechtigkeit an seine Fahne heftet. Der neuen deutschen Regierung wird England dieses Manöver sicherlich nur ein einziges Mal vorführen, darüber scheint man sich auch in „Foreign office“ nicht zu sein.

Die außenpolitische Lage ist nicht als rosig zu bezeichnen. Trotzdem beginnen sich die Aktionen der Regierung Hitler langsam, aber sicher, auszuwirken. Die Friedensredner des Kanzlers und seine Marlequie der europäischen Verhältnisse haben in der Welt ein Echo erweckt, das von Tag zu Tag stärker wird. Seine großzügigen und sachlich überragenden Ausführungen über die Weltlage werden allmählich international zur Diskussion gestellt und die Rede Daladiers in Vichy am letzten Sonntag ist Beweis genug dafür, daß man auch in Frankreich die Zeichen der Zeit zu verstehen beginnt.

„Was will Deutschland?“, so fragte der französische Regierungschef. Die Antwort ist klar und deutlich: Frieden und Gleichberechtigung. Deutschland mit seinen 65 Millionen Einwohnern hat genau das gleiche Recht auf Sicherheit, wie jede andere Nation.

Und der Weg? Herr von Papen hat dieser Tage in seiner Frankfurter Rede als erste Maßnahme die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie aller Länder verlangt, damit die unheimlichen kapitalistischen Interessen nicht auch weiterhin die besten Bemühungen der leitenden Staatsmänner zum Erliegen bringen. Deutschland hat als erstes Land der Welt den brutalen Egoismus ausgetrotzt und wenn nicht alle Reichen tragen, dann wird die neue deutsche Rechtsprechung hier ganz klare Linien schaffen. Deutschland kann infolgedessen hier Anregungen geben, die die Welt von der größten Weisheit befreien könnten.

Herr von Papen hat in Frankfurt aber noch eine andere Wendung geprägt, die bis jetzt noch viel zu wenig beachtet wurde. Sie kann innenpolitisch und außenpolitisch mit der gleichen Berechtigung und mit dem gleichen Nachdruck verwendet werden. Sie lautet:

„Hinter der nationalen Revolution steht der Gesichtspunkt der Versöhnung. Es ist dies eine Konzeption staatsmännischen Denkens, ebenso wie Nikolajew hinter Kollaboration steht. Dieser Prozeß des Vergessens und des Einschmelzens von uns zu andern und von andern zu uns ist der ausdrückliche Wunsch des Führers, an dessen Verwirklichung alle miteinander arbeiten sollten.“

Mit diesem Ausspruch tritt auch die europäische Linie des Führers zutage, der längst erkannt hat, daß es sich heute nicht mehr um Deutschland oder um Frankreich handeln kann, die europäische „Kleinmächterei“ hat ihren Sinn verloren.

Das Unwetter zieht im Osten auf, wo Rußland und Japan sich zunächst um ganz nebensächlich scheinende Dinge streiten. Weit wichtiger ist zu erkennen, daß mit dem Amtsantritt des Außenministers Hirota die neue Ära in der Politik Japans begonnen hat. Seine erste Amtshandlung war die Ablehnung des von seinem Vorgänger, Ushida, vorbereiteten Nichtantragspakt zwischen Japan und Rußland. Hirota ist der Mann der japanischen Offizierskreise. Das Militärbudget, das im Vorjahre mit 20 Millionen Yen 37 Prozent aller Ausgaben umfaßte, ist von ihm auf eine Milliarde erhöht worden.

Dieses Wetterleuchten könnte in Genf doch zu allerlei Bedenken Anlaß geben. Der deutsche Kanzler hat genau auf die Gefahren hingewiesen, die einem uneinigen Europa bevorstehen. Ob man die Lehren daraus zieht, ob die Perle stärker sein wird, als der Geldsack der Rüstungsindustriellen, das werden wir schnellstens erleben.

Nordweststurm an der Wasserkante

Kiefiger Schaden

Hamburg, 18. Oktober. Infolge der orkanartigen West- bis Nordweststürme, die am Mittwoch an der Wasserkante tobten und die Nordsee tief aufwühlten, ließen am Mittwochmorgen keine Schiffe mehr von Cuxhaven aus. Mehrere Fischdampfer, die sich nach ihren Fanggebieten in der Nordsee durchkämpfen wollten, mußten wieder umkehren und in den Häfen anlaufen. Während der Nacht lagen zahlreiche Schiffe aller Nationalitäten vor Anker, um ruhigeres Wetter abzuwarten.

Western ließ der Sturm, der am Mittwoch Windstärke 11 bis 12 erreicht hatte, etwas nach, so daß die auswärtige Schifffahrt allmählich wieder in Gang kam.

Von der Polizeibehörde wird mitgeteilt, daß das Luftschiff „Pfalzwerk Naab“, das, wie gemeldet, von einer orkanartigen See vom Anfermarkt losgerissen worden war, vollständig vernichtet worden ist. Der Anfermarkt, an dem das Luftschiff befestigt war, wurde aus der Erde gerissen. Der Schaden beträgt etwa 30 000 RM.

In Schleswig wurde ein an einem Turm des Domes errichtetes etwa 30 m hohes Giebel-Glasfenster wurden schwer beschädigt.

Der Nordweststurm brachte im Dammbau nach Nordstrand viele Arbeiter in höchste Lebensgefahr. Ein mit Arbeitern besetzter Zug konnte auf dem Damm nicht mehr weiterkommen und blieb auf der Strecke liegen. Die Wellen schlugen unangenehm über den Zug hinweg, der hin und her geschleudert wurde. Man sah keine Möglichkeit, den Arbeitern zu Hilfe zu kommen. Durch das Wasser wurde auch das Feuer der Lokomotive gelöscht, so daß die Maschine betriebsunfähig wurde. Mit vieler Mühe gelang es einigen Maschinen, mit mehreren Lokomotiven über die tief unter Wasser stehenden Schienen zu dem bedrohten Zug zu kommen und ihn zum Festland zurückzuführen.

In Dagebüll wurde ein Motorsegler, der mit Steinen und anderem für Uferschutzbauten bestimmten Material voll beladen war, bei der hochsteigenden Sturmflut über die Steinböschung hinweg auf den Deich geleitet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

In der Eider-Niederung hat der Sturm in der vergangenen Nacht beträchtlichen Schaden angerichtet. Bei den kürzlich begonnenen Arbeiten zur Eiderabdämmung sind große Ueberschwemmungen erfolgt. Der Innenringdeich ist an fünf Stellen gebrochen und steht unter Wasser. Auch an anderen Arbeitsstellen ist alles überflutet, so daß die Arbeiten unterbrochen werden mußten.

Auch in Schweden und Dänemark

Stockholm, 18. Oktober. Die schwedische Küste wurde in der Nacht von einem Orkan heimgesucht, der große Verheerungen anrichtete. In Bohuslän strandete ein finnischer Dampfer. In Derslund sind zwei kleine Boote verschwunden. Aller Wahrscheinlichkeit sind sechs Menschen ums Leben gekommen. Der Telefon- und Telegrafendienst ist an vielen Stellen unterbrochen.

Kopenhagen, 18. Oktober. Der schwere Herbststurm richtete in Kopenhagen großen Schaden an. Bei Thisted wurde ein Landungssteg von 150 m Länge, an dem gerade der deutsche Dampfer „Anna Peters“ angelegt hatte, von den Wellen fortgerissen. 18 Personen, die sich auf dem Steg befanden, gerieten in Lebensgefahr. Die See zerstückte den Landungssteg in zwei Teile und warf die beiden schwimmenden Brückenreste ans Land. Während zwölf Personen gerettet werden konnten, ist ein 13jähriger Knabe ertrunken. In Jütland kamen zwei junge Mädchen bei dem Unwetter ums Leben. Der Sturm war von einer Wärmewelle begleitet, die das Thermometer bis auf 20 Grad steigen ließ.

Von allen Seiten strömen immer noch Nachrichten über die Schäden ein, die der schwere Orkan am Mittwochabend in ganz Dänemark verursacht hat. Infolge eines Dammbrechens hat der Schnellzug aus Oslo nicht weniger als neun Stunden Verspätung erlitten. Ebenso war die Verbindung mit Deutschland infolge des außerordentlich niedrigen Wasserstandes längere Zeit unterbrochen. Bei Nykøbinga bedete der Sturm ein Dach ab, an dem ein Riesenbock mit einer langen Leine angebunden war. Das Tier mußte eine Luftreise von etwa 1000 Meter mitmachen, kam jedoch unverletzt wieder zu Boden.

Auch die Nachrichten von der See lauten beunruhigend. Bei Stagen ist der estländische Dreimaster „Wega“ aus Fernau an Land getrieben und in wenigen Stunden vollkommen zertrümmert worden. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Ein anderes, vermutlich dänisches Fahrzeug, dessen Notsignale beobachtet wurden, ist im Sturm verschollen, während der Dampfer „Bendia“ von der dänischen Kohlenkompanie Havarte erlitt und in den Hafen von Esbjerg eingeschleppt werden mußte.

Zwei holländische Militärflugzeuge zusammengestoßen und abgestürzt

Bier Loie.

Amsterdam, 18. Oktober. Die holländische Militärluftfahrt wurde gestern vormittag von einem großen Unglück betroffen. Von vier auf dem Militärflugplatz Soesterberg aufgestiegenen Militärflugzeugen stießen über der Gemeinde Bienden in der Landschaft Veduwe in etwa ein Kilometer Entfernung vom Rhein zwei Maschinen in 500 Meter Höhe zusammen. Die beiden Flugzeuge stürzten mit rasender Geschwindigkeit ab, bohrten sich tief in einer Wiese ein und wurden vollkommen zertrümmert. Es ist damit zu rechnen, daß von der vierköpfigen Besatzung der beiden Flugzeuge niemand am Leben geblieben ist. Nach etwa einstündiger Bergungsarbeit konnten zunächst zwei Leichen geborgen werden.

Runciman gegen Roosevelt

Scharfe Ablehnung der Wirtschaftsmethoden

London, 18. Oktober. Der englische Handelsminister Runciman äußerte sich in einer Rede in Penance kritisch zu den wirtschaftlichen Maßnahmen des amerikanischen Präsidenten Roosevelt. Es wäre, so erklärte er, sehr gut möglich, daß dieses Experiment die amerikanische Frage lösen würde, wenn die Vereinigten Staaten eine kleine Welt für sich wären.

Amerika habe jedoch entdeckt, daß sein Außenhandel fast vollkommen zugrunde gegangen sei und daß es nicht mit der übrigen Welt konkurrieren könne.

Wenn das amerikanische Experiment fehlschläge, dann würde dies eine neue Krisenzeit in den Vereinigten Staaten bedeuten, was seine Wirkung auf England nicht verschlen würde. Amerika hätte einen beträchtlichen Beitrag zum internationalen finanziellen Vertrauen liefern können, wenn es den Dollar in Beziehung zum Pfund und Franken stabilisiert hätte. Er erkläre ohne Zögern, daß die amerikanischen Verbände vor Ablauf mehrerer Monate bemüht sein werden, den Dollar ebenso stabil wie die englische Währung zu sehen.

In einer anderen Rede in St. Joes sagte Runciman, daß England sich um Stütz seiner Stellung als das erste Handelsland der Welt zurückgewinne und bereits wieder das erste finanzielle Land der Welt mit dem besten Kredit sei.

Nach der Sicherstellung der englischen Kohlenmärkte durch die verschiedenen neuen Verträge gehe die Regierung jetzt daran, den Absatz der Textilindustrie zu verbessern, worauf die Stahlindustrie an die Reihe komme. Der Minister teilte mit, daß demnächst Handelsverhandlungen mit Uruguay und Polen eröffnet würden und daß Aussichten auf Abkommen mit Spanien und Italien beständen.

Eine beachtliche Rede des amerikanischen Botschafters Dobb

Berlin, 18. Oktober. Gestern hielt der amerikanische Botschafter William C. Dobb auf dem Frühstück der amerikanischen Handelskammer in Berlin eine Ansprache über den wirtschaftlichen Nationalismus, in der er sich eingehend mit der Wirtschaftsgeschichte der Welt beschäftigte. Nach einer Schilderung des Zustandes der Welt in der heutigen Krise führte er aus: Man kann wohl sagen, daß es kein Schaden

Verständnisvolles japanisches Urteil über das neue Deutschland

Kopenhagen, 18. Oktober. Der Chefredakteur des größten japanischen Wirtschaftsblattes Kamekichi Takahashi ist im Zuge seiner wirtschaftspolitischen Studienreise durch die Welt in Kopenhagen eingetroffen. Er erklärte hiesigen Pressevertretern u. a.,

daß die wirtschaftlichen Verhältnisse Europas seiner Ueberzeugung nach solange schlecht und krisenhaft bleiben würden, wie der Versailler Vertrag bestehe.

Deutschland und Amerika seien heute die aktivsten Faktoren der Weltpolitik und alle Völker müßten mit ihnen rechnen. Die Lage in Deutschland habe er eingehend studiert. Die nationalsozialistische Bewegung sei leicht erklärlich und es komme ihm so vor, daß diejenigen Länder, die heute Angriffe gegen die deutschen Verhältnisse richteten, die Tatsache ganz außer acht ließen, daß ein Kreis von feindlichen Staaten das Deutsche Reich umschleife.

Botschafter Dr. Luther weiß Lügen jurid

Washington, 18. Okt. Gegenüber den in letzter Zeit von deutschfeindlichen Kreisen verbreiteten Unterstellungen einer angeblichen nationalsozialistischen Propaganda in den USA erklärte Botschafter Dr. Luther, daß die deutsche Regierung und der gesamte Konsulardienst in den USA keineswegs die Absicht hätten, sich in die Angelegenheiten der USA einzumischen. Eine Einwirkung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder widerspreche dem nationalsozialistischen Programm und es sei daher unmöglich, dem neuen Deutschland derartige Absichten zu unterstellen.

wäre, wenn die Staatsmänner aus der Geschichte lernen würden, daß noch jedes System zusammengebrochen ist, das eine Kontrolle der Gesellschaft durch Leute zugelassen hat, die nur ihren persönlichen Vorteil suchen. Der klügste aller amerikanischen Staatsleute hat einmal erklärt:

daß sein ganzes Leben darin bestanden habe, eine Gesellschaftsordnung zu entwickeln, die zugleich jedem einzelnen die Freiheit der Initiative und Handlung beließ und doch zugleich irgendeiner Einzelpersonlichkeit oder Gruppe es verbot, auf Kosten der anderen Gewinne zu machen.

Wir können hoffentlich von den Staatsmännern der Gegenwart annehmen, daß sie genug aus der Vergangenheit gelernt haben, um zu wissen, daß ein Weg gefunden werden muß, um das Verbrechen und Unglück eines Krieges zu vermeiden.

Sie müssen wissen, wie man in freundschaftlichem Geist die Reichtümer der unentwickelten Gegenden der Welt zur Auswertung bringen kann. Sie müssen wissen, daß man die Hemmnisse für die Wanderungen oder den Ueberschuß der Bevölkerungen nicht erhöhen, sondern beseitigen muß.

und sie müssen wissen, den internationalen Austausch des Güterüberschusses zu erleichtern und nicht zu behindern; denn nur mit diesen vernünftigen Verringerungen im Verkehr der Völker untereinander kann eine höhere Kultur den Massen der Menschheit überall vermittelt werden. Ohne diese Politik ist ein neuer Krieg und das Chaos unvermeidlich.

Scheitern der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Frankreich und Polen

Paris, 18. Oktober. Die seit einiger Zeit im französischen Handelsministerium geführten französisch-polnischen handelspolitischen Verhandlungen sind gescheitert. Es handelt sich hierbei um gewisse Zugeständnisse, die Frankreich im Hinblick auf das Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs durchsetzen wollte.

Der John des Autokönigs

Ein helterer Roman von Anton Schwab

89) „Noch? No... weiter nichts! Wir sind dann in den „Haifisch“, da war Garriid da, aber der hat sich sofort verzogen, da haben wir ein Gläschen getrunken!“
„Es waren bestimmt viel mehr!“
„Kannst recht haben, Fred... denn sonst wäre ich ja schließlich nicht in das Fenster bei... bei Baxter hineingefahren!“
Baxter ist das große Warenhaus am Plage. Die drei starren Lobby entsetzt an.
„Wo bist du hineingefahren?“
Bei Baxter... ins Schaufenster! Aber... gar nicht schlimm! Gar nicht schlimm! Wir... haben uns nichts getan! Das Fenster hat sich nur verbogen!“
„Verbogen... das will ich glauben!“
„Und die Pneus hats uns auch durchschnitten. Die Ladeneinrichtung im Fenster... die ist auch zum Teufel. Sir Baxter hat den Schaden schon abgeschätzt, 500 Pfund!“
„Du grundgütiger Himmel! 500 Pfund! Lobby, schämen Sie sich nicht in Grund und Boden?“ sagt Ritty erregt.

*
Irene kommt in die Küche zu Lolott.
„Du sollst einmal zu Mama kommen, Lolott!“
„Ja, Irene!“ entgegnet Lolott und ist förmlich erschrocken. Als Irene wieder draußen ist, spricht sie aufgeregt zu Ritty: „Was mag Tante von mir wollen?“
„Das wirst du schon von ihr hören! Vielleicht will sie sich über mich bei dir beschweren!“
„Nein, nein, das glaube ich nicht! Du... Ritty... ich habe förmlich Angst, zu Tante zu gehen!“

„Aber Liebe!“ beruhigte sie Ritty. „Nicht so ängstlich sein! Gehe nur mal hin, ich bin selber neugierig.“

Lolott folgt der Aufforderung, nachdem sie eine frische Schürze umgebunden hat und wird von Frau Mary sehr herzlich empfangen.

„Lolott, du hast mir früher immer gesagt, daß du deine Heimat einmal wiedersehen möchtest?“
„Ach, ja, Tante!“

„Das habe ich mir gedacht! Also höre gut zu! Ich will Mainland besuchen, und du sollst mich begleiten, sollst deine Großmutter wiedersehen. Stott heißt sie, ist schon 90 Jahre alt, und fast ganz blind. Aber sie wird sich freuen, wenn wir einmal kommen.“
„Ach ja, Tante!“

„Ich werde heute mit Sir Butler sprechen. Richtige dich ein, daß wir übermorgen früh um 10 Uhr nach Leith fahren. Dort nehmen wir den „King Christian.“

Die Freundlichkeit der Tante ist Lolott geradezu unheimlich und sie ist froh, als sie wieder bei Ritty in der Küche ist.

„Was wollte Tante denn?“
„Ich soll übermorgen mit ihr nach Mainland reisen! Ich soll die Heimat wiedersehen.“

„Freust du dich da nicht, Lolott?“
„Ach ja, ich... ich möchte mich schon freuen! Es ist ja so gut von Tante, daß sie...! Aber... ich habe so Angst, Ritty!“

„Vor was hast du Angst, Rind?“
„Ich weiß es nicht, Ritty!“
Ritty ist hellhörig.

„Angst? Vor was? Du weißt es selber nicht? Aber es ist, als wenn dir eine innere Stimme abräät, nach Mainland zu reisen?“
„Ja, Ritty!“

„Dann reise ich mit!“
„Ach, wenn das ginge!“ Lolotts Augen strahlen.

„Es wird gehen. Ich gebe Lobby einen Tip. Der soll es Sir Butler beibringen.“

„Glaubst du, daß er es tut?“
„Ich hoffe es, ich will doch gleich einmal mit Lobby reden.“

*
Lobby kommt ins Büro zu Sir Butler.
„Sir Butler! Ich komme mit einer Bitte!“
„Ja, und...?“

„Mrs. Butler hat Lolott angetragen, mit ihr übermorgen nach Mainland zu fahren!“
Sir Butler ist sehr überrascht. „Das verstehe ich nicht! Mary hat das arme Mädel doch immer gehaßt und jetzt will sie ihr etwas Gutes antun?“

„Lolott hat Angst, mit Mrs. Butler allein zu fahren!“
„Angst? Das verstehe ich nicht!“

„Warum, weiß Lolott auch nicht! Sie hat ganz einfach Angst! Etwas in ihr warnt sie, die Reise zu tun.“

„Verstehen Sie das, Mr. Watermann?“
„Verstehen kann man so vieles nicht! Es gibt so tausend geheimnisvolle Dinge um die Seele. Mein Vater sagte immer, daß er ganz genau vorher wisse, wenn ihm ein Unheil droht, wenn er einen Nerger habe. Dann melde sich ein Warner in ihm.“

„Wer sollte Lolott Unheil bringen? Mary... ist nicht gut und sie hat es Lolott nie leicht gemacht, aber sie hätte doch keinen Grund ihr übel zu wollen.“

„Gm! Auf alle Fälle hätte ich eine Bitte! Verlangen Sie Sir, daß Ritty mitreist!“

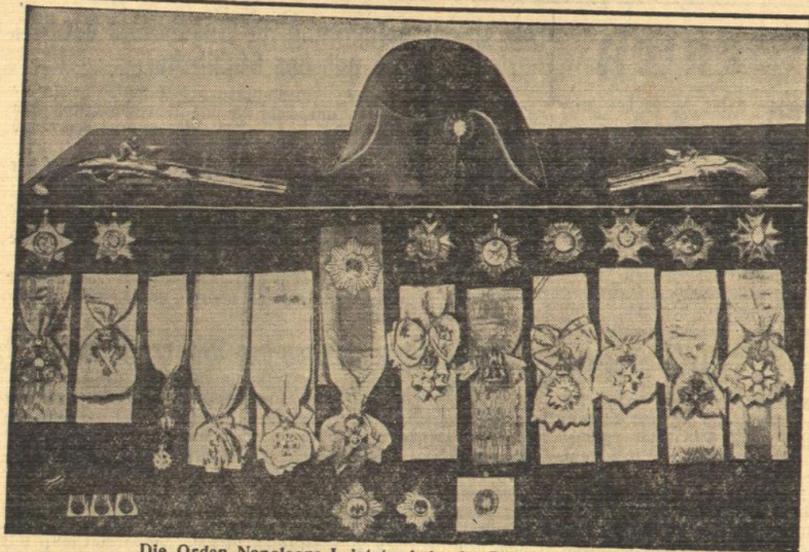
„Das kann gern geschehen! Mrs. Wanders kommt auch gern einmal heraus. Sie gibt sich so große Mühe um unseren Haushalt.“

„Besten Dank, Sir!“

*
Eine Stunde später kam Mrs. Butler ins Büro und zu ihrem Gatten:

„Ich möchte übermorgen einmal nach meiner Heimat reifen. Ich will Lolott mitnehmen! Ich brauche dazu 30 Pfund!“

(Fortsetzung folgt.)



Die Orden Napoleons I. jetzt wieder im Berliner Zeughaus. Nach der neuen Ausstellung: Die Orden und Ehrenzeichen, darüber der historische Hut des Korfen.



Originalbild zu dem blutigen Endkampf auf Cuba. Die Umzingelung des Hotels 'National' von Havanna das Gebäude mit den Türmen im Hintergrund) durch Soldaten der jetzigen Regierung Grau San Martin.

38. Geburtstag des Reichsstatthalters Wagner

Das von ihm als Statthalter des Reiches und des Führers betraute Land Baden überbringt zu diesem Tag einmütig die besten Glückwünsche und erneuert den Treueschwur, mit ihm der engeren und weiteren Heimat im Sinne Adolf Hitlers zu dienen. Als Gauleiter, als Reichsstatthalter wie als einfacher Kämpfer der braunen Armee ist Robert Wagner seinen Gefolgsmännern und seinem Land ein leuchtendes Beispiel von Kämpferwillen, Opfergeist und Tatkraft.

Am 8. März d. J., drei Tage nach der ausschlaggebenden Reichstagswahl, wurde Gauleiter Wagner vom Reichsinnenminister Dr. Frick zum Reichskommissar für das Land Baden ernannt, am Tage darauf traf er in Karlsruhe ein und hielt nachmittags 1/4 Uhr unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes die Hafenkreuzfahrt am Ministerium des Innern, die schon am Morgen nach der Reichstagswahl auf



allen staatlichen und städtischen Gebäuden der Landeshauptstadt gefahrt worden war. Nach diesem bedeutungsvollen Akt der Flaggenhissung am Innenministerium, und zwar am Samstag, den 11. März, legte der damalige Reichskommissar Wagner die bisherige aus Zentrum, Sozialdemokraten und

Deutscher Volkspartei gebildete Regierung ab und berief ein neues Ministerium. Am 5. Mai d. J. wurde dann Robert Wagner vom Reichspräsidenten zum Reichsstatthalter in Baden ernannt.

In der kurzen Zeit seiner Regierung hat Robert Wagner außerordentliches geleistet, die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Baden neugestaltet, dem Leben in Baden den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt. In seinen wiederholten grundsätzlichen Ausführungen hat er die Bedeutung der Grenzmark betont, die, außergewöhnlich in der Lage, Außergewöhnliches der Tat fordert.

In dieser Erkenntnis hat Robert Wagner die NS-Grenzlandverbände und die große Grenzlandumgebung ins Leben gerufen, die weithin Zeugnis ablegten von der Führerpersonlichkeit des Reichsstatthalters, dem unheimlichen Lebenswillen des Grenzlandvolkes und der Leistungsfähigkeit des arbeitenden Menschen in Baden.

Die Liebe und Verehrung, die Robert Wagner allseits entgegengebracht wird, vereinigt sich heute in dem Wunsche, daß der Reichsstatthalter bei better Gesundheit und ungeschmälerter Arbeitskraft für unsere Heimat das begonnene Aufbaumerk zu einem glücklichen Ende führen möge.

Die Glückwünsche der Hitlerjugend

Die badische Hitlerjugend hat zu Ehren des Geburtstags des Reichsstatthalters Staffelläufe veranstaltet, mit denen aus allen Teilen des badischen Landes die Glückwünsche der Hitlerjugend dem Reichsstatthalter überbracht wurden. Auch waren von überall her Tausende Hitlerjugenden nach Karlsruhe geeilt, um bei der Guldigungsveranstaltung für ihren verehrten Führer dabei zu sein.

In einem riesigen Fackelzug ging es zur Wohnung des Reichsstatthalters, wo der Reichsstatthalter mit seiner Gattin vom Fenster aus die Guldigung entgegennahm. Gebietsführer Friedhelm Kemper hielt aus dem Fackelzug heraus eine Ansprache und überbrachte dem Reichsstatthalter die Glückwünsche der Hitlerjugend zugleich mit den durch die Staffetten überbrachten Geschenken und den Blumensträußen der Hitlermädchen. Es waren sinnige Geschenke darunter, so u. a. von der Stadt Forstheim eine silberne Fruchtstehle, von der Mannheimer Mühlenindustrie eine geschmackvolle Kleinpackung ihrer Fabrikate, von den Kaiserstuhl Weinorten kleine Weinfässerchen. Aus hellen Knabenkehlen erklang ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichsstatthalter, der sichtlich bewegt für diese Ehrungen dankte und zu einem Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler aufforderte. Das Horst-Wessel-Lied beschloß den Ehrungsakt.

Reichsstatthalter Wagner in Heidelberg

Heidelberg, 13. Okt. Zum ersten Male stattete Reichsstatthalter Robert Wagner gestern der Stadt Heidelberg einen offiziellen Besuch ab, nachdem er früher schon einmal aus anderen Anlässen in Heidelberg geweilt hatte. Mit dem Auto in Begleitung von Stabschef Röhn aus Karlsruhe kommend wurde er an der Stadtgrenze vom Bürgermeister Beckel und Kreisleiter Dinkel empfangen. Die Fahrt ging durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, in denen eine riesige Menschenmenge den Reichsstatthalter stürmisch begrüßte. Die gelamte Schuljugend Heidelbergs bildete Spalier. Am Nothbader Uebergang überreichten drei kleine Hitlerbuben dem Reichsstatthalter einen prächtigen Blumenstrauß. Die Fahrt ging zunächst zum Rathaus, wo sich im Rathausaal die Stadtverwaltung mit Oberbürgermeister Reinhaus an der Spitze, die Vertreter der staatlichen Behörden sowie Polizeidirektor Benninger und die Vertreter der NSDAP, eingefunden hatten.

Nach einer kurzen Begrüßung ergriff Oberbürgermeister Dr. Reinhaus das Wort, um in längerer Ausführungen über die Verhältnisse der Stadt Heidelberg zu sprechen. Der Oberbürgermeister wies besonders auf

die Notlage der Stadt

hin, deren Haushaltsplan für 1933 mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 3,2 Millionen RM. abschließt und der aus vergangenen Jahren noch ungedeckte Fehlbeträge von 3,6 Millionen hat. Alle von der Stadt festgesetzten Steuern seien aufs äußerste angepannt. Alle Ausgaben wurden gedrückt, während die Woffabrikanten in den letzten vier Jahren von 5 auf 3,2 Millionen angezogen seien. Dazu komme der hohe Schuldendienst mit 3,75 Millionen in diesem Jahr. Da das Umschuldungsgeleit nur wenig Hilfe bringen könne, werde auf die organische Finanzierung der Reichsregierung gehofft. Auf allen Gebieten seien Notstände vorhanden, weil Kassenreserven nicht mehr vorhanden seien. Obwohl die Stadtverwaltung mit Erfolge bemüht gewesen sei, einen Teil der Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern, müsse doch noch immer fast ein Drittel der Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln unterhalten wer-

den. Von den besonderen Plänen und Wünschen erwähnte der Oberbürgermeister die Förderung der Bauwirtschaft und der Landwirtschaft, den Ausbau des Band-Hausbaales im Schloß und die Erneuerungen im Bereich der Universität.

Reichsstatthalter Robert Wagner

erklärte, daß es sein eifrigstes Bestreben sei, im Einvernehmen mit der Reichsregierung die Wünsche zu erfüllen, vor allem auch hinsichtlich der Universität und der Errichtung ihrer Institute. In Heidelberg lägen die Dinge insofern ziemlich schwierig, weil nur durch Sebung des gesamten Wirtschaftslebens geholfen werden könne.

Dann begab sich der Reichsstatthalter vor das Rathaus, wo er die Front der hier aufmarschierten SA, SS und des Stahlhelm abspricht. Stabsleiter Röhn betonte in seinen Begrüßungsworten, daß Heidelberg seit jeher eine Hochburg des Nationalsozialismus gewesen sei. Derauf richtete der Reichsstatthalter an die zahlreich versammelte Bevölkerung einige kurze Worte, in denen er versprach, für die von Oberbürgermeister Reinhaus vorgetragene Wünsche der Stadt Abhilfe zu schaffen, soweit es in seinen Kräften stehe.

Darauf bestieg der Reichsstatthalter mit seiner Begleitung die bereitstehenden Autos zu einer Besichtigungsfahrt, die ihn zur Wildenschule, zu den Schulbaracken in Kirchheim, zur Wandfleduna im Pfaffengrund und weiter zum Lehrerseminar in Neuenheim führte, wo er das Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes besichtigte. Die Fahrt ging darauf zum neuen Ehrenfriedhof am Mittelstandsanatorium, am Speyerer Hof vorbei über das Schloß zum Karlsfor und zur neuen Schlierbacher Landstraße. Am Marktplatz fand der offizielle Besuch dann sein Ende.

13 deutsche Nationalsozialisten verurteilt

Pilsen, 13. Okt. Gestern hatten sich vor dem Pilsener Kreisgericht 13 Nationalsozialisten zu verantworten. Gegen den 23jährigen Erich Diebel aus Marienbad war Anklage

In wenigen Worten

Dr. Len hat zu seinem Stellvertreter den bisherigen Leiter des Führeramtes, R. Schmeer, ernannt.

Der preussische Kultusminister hat zwei Erlasse veröffentlicht, nach denen einmal die hohen Honorargarantien für Professoren und zum anderen die Kollegelder und Praktikumsgebühren der Studenten für das kommende Semester ermäßigt werden.

Der Führer des Kniffhäuserbundes hat angeordnet, daß die Flagge des Bundes in Zukunft einen Hafenkreuzwimpel zu führen habe.

Der Kaufmann Heinrich Klarz wurde wieder einmal wegen Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Hier fand eine Besprechung zwischen der Reichsjuugendführung und den konfessionellen Juugendverbänden statt. Es soll eine Schiedsstelle eingerichtet werden, die etwaige Unstimmigkeiten zwischen Juugendverbänden sichten wird.

Die Raketenexplosion hat nun ihr drittes Todesopfer den Monteur Kühr, gefordert. Die Aufzeichnungen des Raketenkonstruktors Tilla konnten sämtlich gerettet werden.

Durch neuerliche Verhaftungen von Sowjetbeamten der ostböhmerischen Bahn hat die Spannung im Fernen Osten wesentlich zugenommen.

Der rumänische Außenminister Titulescu ist auf seiner Reise in Belgrad und Sofia gewesen. Die Besprechungen dürften einer Besserung der nachbarlichen Beziehungen aelten.

erhoben, er habe am 1. Mai die sozialdemokratische Partei in Marienbad dadurch geföhrt, daß er an der Spitze von 50 Nationalsozialisten eindrang und das Horst-Wessel-Lied singen ließ.

Er wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers, verschärft durch harte Lager einmal im Vierteljahr und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Weiter wurde Joseph Landau zu acht Monaten schweren Kerkers verurteilt, weil er am 6. März nach den Reichstagswahlen auf der Straße in Marienbad „Heil Hitler!“ und „Gott Deutschland“ rief und danach in einem tschechischen Gasthaus die Fenster einwarf. Wegen geringerer Vergehen wurden drei Nationalsozialisten aus Ebnodan zu je einer Woche Gefängnis, acht Nationalsozialisten aus der Umgebung von Wies zu einigen Tagen Gefängnis verurteilt.

Starhemberg stellv. Führer der vaterländischen Front

Wien, 13. Okt. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat Bundeskanzler Dollfus als Führer der Vaterländischen Front den Eintritt des Heimatschubes in diese zur Kenntnis genommen und den Bundesführer des Heimatschubes, Fürsten Starhemberg, zu seinem Stellvertreter bestimmt. Es wird hervorgehoben, daß damit die Hauptbedingungen erfüllt seien, die der Heimatschub für seine Beteiligung an der Vaterländischen Front und also auch an der Regierung gestellt hatte.

Der weibliche Beamte im nationalsozialistischen Staat - kein allgemeiner Abbau

Berlin, 13. Okt. Die von verschiedenen Reichs-, Landes- und Gemeindefeldern durchgeführten weitgehenden Abbaumaßnahmen gegen weibliche Beamte, Lehrer und Angestellte haben zu zahlreichen Eingaben und Vorstellungen beim Reichsminister des Innern geführt. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich verschiedene Stellen bei ihrem Vorgehen offenbar von der Anschauung leiten lassen im nationalsozialistischen Staate seien weibliche Beamte u. Angestellte grundsätzlich aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen oder aus dem bisher innegehabten Amt in ein solches von geringem Range und Einkommen oder in eine Anstellstelle abzurufen.

Der Reichsminister des Innern sieht sich daher veranlaßt, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Gesetzeslage an einem derartigen allgemeinen Vorgehen gegen weibliche Beamte und Lehrer keine Handhabe bietet. Insbesondere können auch die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, die im Falle eines dienstlichen Bedürfnisses die Verlegung von Beamten in ein niedrigeres Amt oder die Ruhestandsverlegung noch nicht dienstunfähiger Beamter ermbalichen, nicht in dem einseitigen erwählten allgemeinen Sinn gegen weibliche Beamte ausgewertet werden.

Grundsätzlich ist bei gleicher Eignung männlicher und weiblicher Kräfte für eine Verwendung im öffentlichen Dienste dem männlichen Bewerber der Vorzug zu geben. Andererseits erfordert auf bestimmten Gebieten, namentlich im Bereiche der Jugendfürsorge und Juugendpflege a. T. auch in dem des Unterrichts das dienstliche Bedürfnis die Verwendung weiblicher Kräfte in Beamten- und Angestelltenstellen.

Auch verheiratete weibliche Beamte und Lehrer sind nach den gesetzlichen Vorschriften nur dann zu entlassen, wenn ihre Verforguna dauernd gesichert erscheint. Diese Voraussetzungen muß zweifellos vorliegen.

Lokaltermin im Reichstags-Prozess

Berlin, 13. Oktober. Im Reichstagsbrandstrafprozess fand gestern abend um 20 Uhr die erste Augenscheinnahme statt der in den nächsten Tagen noch weitere folgen werden. Es handelte sich heute darum, den Wert der Aussagen des Zeugen, Schriftführer Thaler, festzustellen, der bekanntlich mit großer Bestimmtheit unter Eid erklärt hat, gesehen zu haben, wie zwei Personen durch das zertrümmerte Fenster des Restaurationsraumes in das Reichstagsgebäude eingedrungen seien.

Kurz nachdem sich auf der großen Freitreppe die ersten Zeugen eingefunden haben, treffen auch pünktlich um 20 Uhr die direkten Prozeßbeteiligten ein. Gleichzeitig werden aus dem Reichstagsgebäude auch die Angeklagten unter polizeilicher Bedeckung herangeführt, von der Lubbe, Dorgler, Popoff und Kaness. Dimitroff, der bekanntlich wegen seines frechen Verhaltens vor Gericht von der Verhandlung bis auf weiteres ausgeschlossen ist, verblieb im Gefängnis.

Die eigentliche Augenscheinnahme beginnt damit, daß sich die Prozeßbeteiligten zum Ende der rechten Aufstiegsrampe an der Simonsstraße nach dem Tiergarten zu begeben, wobei auch die Angeklagten zugleich mitgeführt werden.

Inzwischen sind vor dem Reichstagsgebäude wie auch im Laufe selbst die gleichen Beleuchtungsverhältnisse geschaffen worden, wie sie am Abend des Brandes herrschten.

Der Zeuge Thaler nimmt den Platz ein, an dem er seine Beobachtung von dem Einstiegen des Brandstifters gemacht hat und setzt, wie er dem Oberwachmeister Buwert seine Mitteilung machte. Dann schlägt Oberwachmeister Buwert den gleichen Weg ein, den er an dem Brandabend angenommen hat. Nun zeigt auch der Zeuge Thaler den Weg, den er an der Simonsstraße genommen hat. Die große Bogenlampe, die den Königsplatz erleuchtet, wird nun ausgeschaltet, um die gleiche Beleuchtung wieder herzustellen wie am Brandabend. Nur ein Gasfandlader wirkt noch ein

schwaches Licht. Ein Polizeibeamter steigt durch den unteren Teil des Restaurationsfensters in die Restaurationsräume ein, zunächst ohne Feuerbrand. Der Mann ist für alle Beteiligten sehr deutlich sichtbar. Dann wird ein Feuerbrand angezündet. Der Beamte steigt mit der Fackel durch das Fenster. Der Zeuge Thaler beobachtet den Vorgang von seinem damaligen Standpunkt unterhalb der Rampe aus während der Zeuge Thaler auf der Rampe steht, wie am Abend des 27. Februar. Neben Thaler steht auch der Oberwachmeister Buwert. Die beiden letzteren Zeugen zeigen genau an, wie sie den Lichtschein verfolgt haben. Der Fackelträger hat sich inzwischen in das Erdgeschoss begeben. Man sieht durch die Milchglascheiben deutlich den Schein der Fackel, die sich durch die unteren Räume bewegt.

Oberwachmeister Buwert demonstriert den Vitrolenschein, den er auf das ein Fenster abgeworfen hat.

Dann wird die Rampe wieder geräumt und es werden mit der Stoppuhr die Zeiten markiert, die verschiedene Fahrzeuge zu ihren Wegen benötigten. Die Photographen sind dabei dauernd in Tätigkeit und halten mit Blitzlichtaufnahmen die einzelnen Momente fest.

Anschließend begeben sich die Prozeßbeteiligten zum Portal II in der Simonsstraße. Auch die Angeklagten werden dorthin geführt. Der Zeuge Ingenieur Boguhn kommt wie damals, am Hause vorbei und beschreibt die Gestalt des großgewachsenen Mannes und in welcher Richtung er einige Schritte aus dem Portal zur Siegessäule hin davongelaufen ist.

Damit hat die nächtliche Augenscheinnahme ihr Ende gefunden. Die Angeklagten werden in drei geschlossenen Gefangenewagen ins Gefängnis zurückgeführt.

Senatspräsident Dr. Bänzer wird unter Umständen schon in der Freitagssitzung eine zusammenhängende Darstellung von dem Ergebnis dieser Augenscheinnahme geben.

Die Arbeitsbeschaffung für Angehörige der SA, SS und des Stahlhelm

Berlin, 13. Oktober. Im Rahmen des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit bildet, wie bekannt, die Unterbringung von Angehörigen der SA, SS und des Stahlhelm eine besonders bedeutsame Aufgabe.

Nach den bisher vorliegenden Berichten konnten, wie der Pressedienst des RAB (Reichsverband kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschlands e. V.) mitteilt, bis jetzt rund 8200 Neueinstellungen von Angehörigen der nat.-soz. Formationen vorgenommen werden. Die Zahlen werden sich noch erheblich erhöhen, da noch eine Anzahl Meldungen — z. B. auch aus Großstädten — ausstehen und im übrigen die Sonderaktion überall mit größtem Nachdruck fortgesetzt wird.

Keine Barzahlungen des Winterhilfswerks

Berlin, 13. Oktober. Die Reichsführung für das Winterhilfswerk teilt mit: Aus unkontrollierbaren Quellen sind in der Öffentlichkeit Nachrichten verbreitet, die geeignet erscheinen, falsche Vorstellungen über die Durchführung des Winterhilfswerks zu erwecken. Grundrichtig wird daher noch einmal festgelegt, daß keine Barzahlungen vorgenommen werden, da die eingehenden Barmittel zum Ankauf von Kohle usw. dienen sollen. Die Ausgabe der Lebensmittel beginnt im allgemeinen am 1. November. Je nach den örtlichen Verhältnissen ist es jedoch freigestellt, mit der Verteilung von Lebensmitteln schon früher zu beginnen. Die zuständigen Gauen veranlassen von sich aus die nähere Bekanntgabe in allen den Fällen, in denen der Termin vom 1. November unterdrückt wird.

Noch keine Entscheidung über die Verlegung des Nährstandes

Berlin, 13. Oktober. Im Zusammenhang mit der Verlegung des Reichsnährstandes aus Berlin sind in verschiedenen Blättern Meldungen in Umlauf gebracht worden mit Vermutungen über den als Sitz des Reichsnährstandes ausgewählten Ort. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß bisher keinerlei Entscheidung getroffen ist und daß alle Meldungen und Gerüchte über die Auswahl des Ortes den Tatsachen voraussetzen.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Siedach (bei Mannheim), 13. Oktober. (Schwerer Autounfall.) Am Ortsbeingang gegen Bödingheim bei der Eisenbahnbrücke rannte ein Auto aus Mannheim, welches aus Badmünch kam, mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die Insassen erlitten schwere Verletzungen am Gesicht, Händen und Füßen. Nur ein Kind blieb wunderbarerweise unverletzt. Der Wagen selbst wurde demoliert und mußte abgeschleppt werden.

Friedrichsfeld, 13. Oktober. (Der Kartoffelrebs.) Auf einem Kartoffelacker in Gemarkung Friedrichsfeld fand vor einigen Tagen der Ausbruch eines Grundwürms bei der Ernte freibewädrige Kartoffelstollen. Viele kranke Knollen wurden von der Hauptstelle für Pflanzensatz unterzucht und als Krebskrank befunden. Das Auftreten des Kartoffelkrebses im Kreisgebiet Mannheim veranlaßt die Landwirtschaftsbehörde in Badenurg, sämtliche Bauern erneut auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser Krankheit hinzuweisen. Bei starker Befallung wird die Kartoffelernte einer Gegend auf Jahre hinaus in Frage gestellt. Die von den Behörden getroffenen Maßnahmen genügen allein nicht, jeder Bauer muß durch Aufmerksamkeit und Einhalten der Vorbeugungs- und Bekämpfungsmassnahmen dazu beitragen helfen, das Auftreten des Kartoffelkrebses zu verhindern.

Heidelberg, 13. Okt. (Schwerer Autounfall.) Der in den 60er Jahren lebende Landwirt Heinrich Baumer von Handshühheim wurde, als er mit seinem Fahrrad vom Felde heimwärts fuhr, in der Rottmannstraße beim Klauenplatz von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt. Außer einem komplizierten Unterschenkelbruch erlitt er Verletzungen am Kopf. Der Autofahrer, der betrunken gewesen sein soll, wurde in Haft genommen.

Eberbach, 13. Okt. (Feuerwehrmann verunfallt.) Der Steigerobmann Reiberger verunfallte bei der Schlußprüfung der Feuert. Feuerwehr dadurch, daß die Stützhaken an der Leiter brachen. Reiberger stürzte ab und kam unter die Leiter zu liegen. Er erlitt außer inneren Verletzungen einen Nasenbruch, sowie Verletzungen am Unterleib und Hinterkopf.

Jhringen (Kaiserstuhl) 13. Oktober. (Unfall durch Scheuendes Pferd.) Vor dem Anwesen der heiligen Winzergenossenschaft Scheute gestern abend das Pferd des Landwirts Fritz Meier wegen eines Kaststrafwagens. Das Tier sprang seitwärts die Böschung hinunter. Dabei stürzte der 20 Jahre alte Ludwig Möcklin aus Widensohl vom Wagen, so daß ihm die Hüften des schweren Wagens über den Oberkörper gingen. Er wurde in schwerem Zustand in die Freiburger Klinik eingeliefert.

Necklitz, 13. Oktober. (Geburtstagspende des Fürsten zu Fürstberg.) Aus Anlaß seines 70jährigen Geburtstages hat Fürst Max Eugen zu Fürstberg dem Winterhilfswerk in hochherziger Weise 1000 Ester Brennholz zur Verfügung gestellt.

Bell i. B., 13. Okt. (Rückgang der Arbeitslosigkeit.) Im Laufe des Monats September konnte durch Zusammenarbeit zwischen staatlichen und städtischen Stellen sowie den einzelnen Städten die Arbeitslosigkeit weiter gesenkt werden. In der Zeit vom 1. April bis 30. September wurden rund 100 Arbeitslose wieder in den Produktionsprozess eingeschaltet.

Singen, 13. Oktober. (Selbstmord auf den Schienen.) Am Donnerstag wurde die Leiche des 24 Jahre alten ledigen Schneiders Hans Walter auf der Eisenbahnlinie aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob Unfallsfall oder Selbstmord vorliegt; doch wird das letztere angenommen und als Grund hierfür angegeben, daß Walter aus dem bisherigen Arbeitsverhältnis entlassen wurde.

Englische Reisebürofachleute in Freiburg

Freiburg i. B., 13. Okt. Auf einer Besichtigungsreise durch den Schwarzwald trafen am Mittwochnachmittag sieben Vertreter der führenden englischen Reisebüros zu einem Besuch Freiburgs ein. Die englischen Herren, die auf Einladung der Reichsbahnzentrale für Verkehrserwerbung auf ihrer Reise die schönsten Punkte des deutschen Vaterlandes kennen lernen wollten, begaben sich am Nachmittag unter Führung von Direktor Mann von der Reichsbahnverwaltung in London nach dem Schaninsland und fuhrten am Donnerstagnachmittag nach Offenburg weiter. Von dort werden sie im Auto über die Schwarzwaldhöhenstraße nach Baden-Baden weiterreisen. Mit einem Aufenthalt in Heidelberg wird ihre Fahrt durch unser Bodner Land ihren Abschluß finden. Sämtliche ausländische Herren sprachen sich begeistert über die landschaftlichen Schönheiten des Schwarzwaldes aus.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib...

Um eine schöne Frau

Eines der bestbesuchten Kaffeehäuser im Quartier de la Providence von Toulouse. Viele Spanier und Italiener verkehren dort, neben den Franzosen natürlich. Es geht sehr lebhaft zu in diesem Kaffee. Fast an jedem Tisch wird ein erregtes Spiel gemacht oder eine süßlich temperamentsvolle Unterhaltung geführt.

An einem der Tische sitzt eine Gruppe von Spaniern beim Carté. Einige Tische weiter sitzt ebenfalls ein Spanier, aber ganz allein an seinem Tisch. Er hat ein Duzend Cognacs hat er schon in auffälliger Hast hinuntergeschluckt.

Da steht der Mann plötzlich auf und geht auf den Tisch der Spielenden zu. Er ist etwa 40 Jahre und macht einen ziemlich gewalttätigen und brutalen Eindruck, der durch den reichlichen Alkoholgenuß noch gesteigert erscheint. Ganz ruhig bleibt er stehen, zieht einen Revolver aus der Tasche, zielt langsam auf den einen der Spieler. Ein Schuß kracht, tödlich getroffen bricht der Spieler zusammen.

Als wäre nichts gewesen, verläßt der Mörder seelenruhig das Kaffee, winkt ein Taxi und ist verschwunden, bevor die anderen Besucher überhaupt begriffen haben, was hier geschah. Durch Zeugnisaussagen erfährt die Polizei sehr rasch, daß der Mörder nur der Spanier Jose Longueras in Frage kommt, da er dem Ermordeten einen großen Geldbetrag schuldig ist.

Die Polizisten hegen sich unverzüglich nach der Wohnung Jose Longueras, der draußen vor der Stadt eine prunkvolle Villa bewohnt. Jose Longueras ist tatsächlich in seiner Villa. Doch als er die Polizei an die Eingangstür klopfen hört, brach er zwei selbstgefertigte Dynamitbomben zur Explosion. Dabei findet er den Tod und die kostbar ausgestattete Villa geht in Flammen auf.

Durch die Frau des Mörders und Selbstmörders erfährt man nun in allen Einzelheiten die Vorgeschichte, die zu dieser Tragödie führte. Die Frau ist noch sehr jung und außerordentlich schön. Als sie Longueras vor drei Jahren heiratete, war es eine reine Liebesheirat, die aber bald ins Gegenteil umschlug. Nach den Fittterwochen entpuppte sich der Mann als roh und gewalttätig und schlug die Frau sehr oft. Geld hatte er fast nie, denn er führte einen lüderlichen Lebenswandel.

Da lernte die unglückliche junge Gattin nach einjährigem Ehearristrium den jungen, gut aussehenden Pedro Gonzalez kennen. Sie klagte ihm ihr Leid, und Pedro sahte den Entschluß, die Frau aus den Fängen dieses Unmenschen zu befreien. Pedro war sehr reich, und darauf bauten sie ihren Plan auf. Es wurde so eingerichtet, daß sich die beiden Männer kennen lernten. Wie es Jose's Art war, pumpte er den neuen Bekannten schon nach kurzer Zeit an. Pedro ging gern darauf ein. Und jedesmal, wenn der leichtlebige Jose in Schwierigkeiten war, half Pedro ihm mit großen Geldbeträgen aus, ohne je von Rückgabe zu sprechen. Pedro war

dieser neue Freund, dem die Brieftasche sehr locker zu stehen schien, äußerst sympathisch. Es kam ihm nie der Gedanke, daß sein Geldgeber damit einen ganz besonderen Zweck verfolgte. Er hatte auch keine Bedenken, einen großen Geldbetrag anzunehmen, den Pedro ihm für den Bau einer Prunkvilla anbot. Pedro wollte damit jedoch nur erreichen, daß Jose's Frau, die Pedros heimliche Geliebte war, endlich in einer schöneren und ruhigeren Umgebung leben konnte.

Nach zwei Jahren ging die Summe, die Jose an Pedro schuldete, bereits in die Zehntausende. Da bat Pedro seinen leichtsinnigen Freund eines Tages zu einer Unterredung unter vier Augen. Pedro sei im Augenblick selbst in Geldverlegenheit und er müße Jose deshalb bitten — so leit es ihm tue — seine Schulden nun allmählich abzutragen. Jose bekam einen mächtigen Schreck, denn da er in den letzten Jahren nur auf Kosten Pedros gelebt hatte, sah er keinerlei Möglichkeiten, das Geld zu beschaffen. Er versprach jedoch, sein möglichstes zu tun, und sie verabredeten einen Termin, an dem die erste Rückzahlungsrate fällig werden sollte.

Der Tag des Zahlungstermins kam heran. Aber Jose mußte seinem Freund gestehen, daß es ihm im Augenblick unmöglich sei, die Schuld zu zahlen. Pedro wurde sehr ungeduldig darüber, doch ließ er sich überreden, einen neuen Termin festzusetzen. Natürlich konnte er auch an dem neuen Termin nicht zahlen. Pedro wurde dem armen Jose gegenüber immer unhöflicher und drohte schließlich mit den Gerichten.

Wenn er jedoch mit Jose's Gattin zusammen war, freuten sich die beiden, daß ihr Plan endlich seinem Ende entgegen gehe. Denn die beiden hatten nichts geringeres vor, als Jose durch diese Schulden, die man ihm halb gegen seinen Willen aufgebürdet hatte, ins Gefängnis zu bringen. Dann könnte sich die Frau mühelos scheiden lassen und endlich ihren geliebten Pedro heiraten. Sie malten sich schon aus, wie glücklich sie in der Villa leben würden, die Pedro ohnehin schon gehörte. Jose hatte noch immer keine Ahnung von dem Verhältnisse zwischen dem angeblichen Freund und seiner schönen Gattin. Und deshalb konnte er auch die Absichten der beiden nicht durchschauen.

Ein Jahr lang verfolgte Pedro seinen Schuldner mit den Zahlungsaufforderungen. Dann machte er seine Drohung mit den Gerichten wahr. Pedro glaubte nun, das erlebte Glück mit der geliebten Frau in aller nächster Nähe. Denn man würde Jose, der allmählich in einen der Kaiserer ähnlichen Zustand gekommen war, sehr bald den Prozess machen und ihn ins Gefängnis stecken.

Nest erst durchschaute Jose das frevelhafte Spiel, das man mit ihm während dreier Jahre getrieben hatte. Und der gewalttätige Mann griff zum Revolver, um den Nebenbuhler zu töten und dann zum Dynamit, um seinem eigenen Leben ein Ende zu bereiten.

Die Rechnung war nicht aufgegangen...

Sturmhöhe 385 wird Nationalheiligtum

Ein Denkmal auf dem Annaberg

Groß-Strelitz, 13. Okt. Der Plan, auf Oberschlesiens heiligem Berg Deutschlands erstes Denkmal für die SA und SS zu errichten, das gleichzeitig dem Andenken an die Erstürmung des St.-Annaberges durch Selbstschutz im dritten oberirdischen Aufstand geweiht sein soll, nimmt jetzt greifbare Formen an. Das Ehrenmal wird auf der Höhe 385, die etwa 400 Meter von dem Ort St. Annaberg entfernt liegt, errichtet werden. Die Kosten sollen durch Publikums-spenden aufgebracht werden. Die Sammlungen beginnen jedoch erst nach dem Abschluß des Winterhilfswerkes, also im Frühjahr nächsten Jahres.

Scharfe Maßnahmen gegen Warenhausboykott

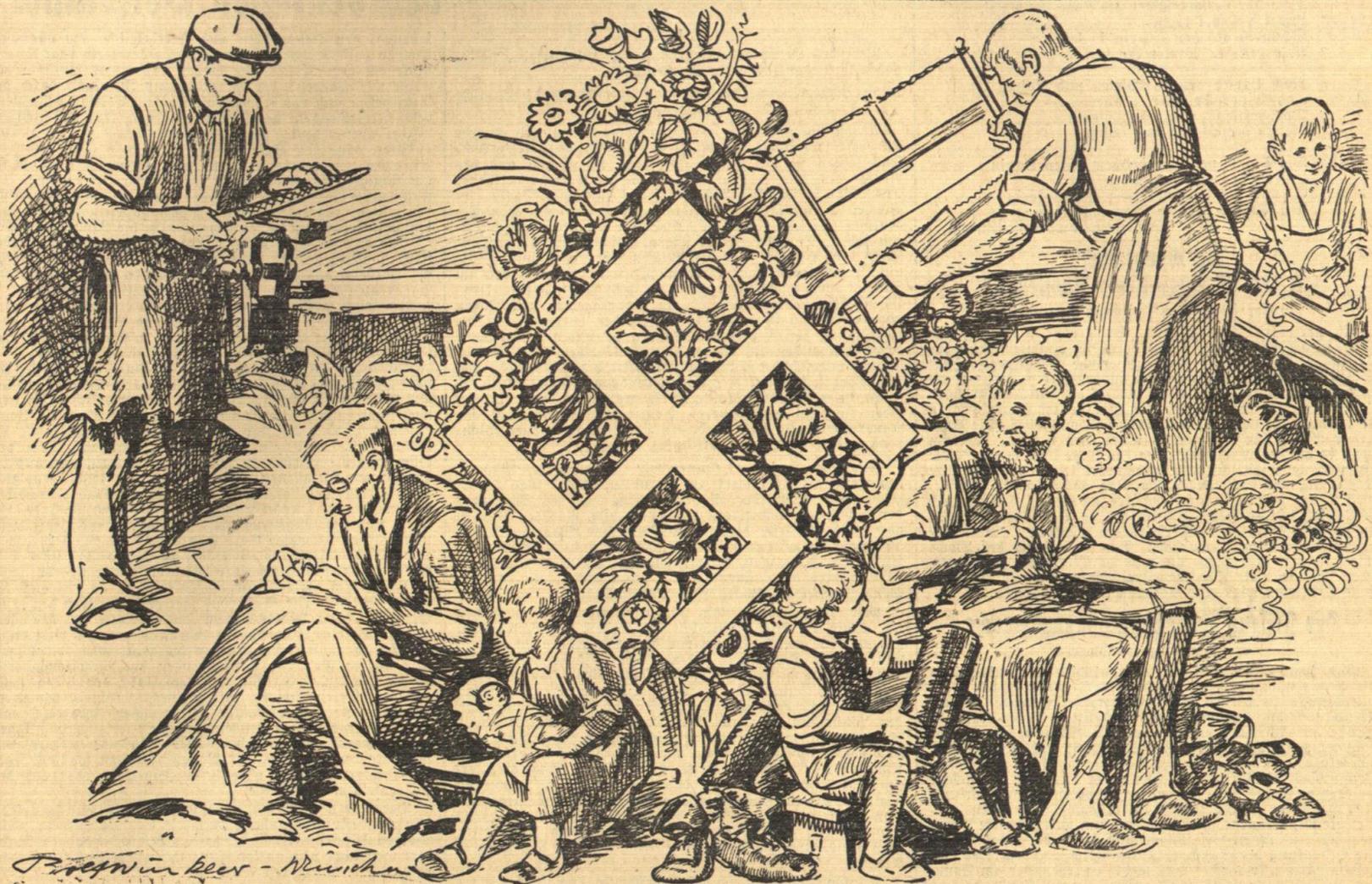
Weimar, 13. Okt. Vom Thüringischen Staatsministerium wird eine bedeutsame Stellungnahme des Treuhänders der Arbeit zur Warenhausfrage bekanntgegeben. Der Treuhänder erklärt, daß sich in letzter Zeit wieder bei ihm die Beschwerden wegen der von unberufenen Seite ergriffenen offenen oder verdeckten Boykottmaßnahmen gegen Warenhäuser häufen. Bevor er die Polizei veranlasse, einzugreifen, mache er noch einmal auf die Bekanntmachung des stellvertretenden Führers Pa. Rudolf Deh vom 7. Juli 1933 aufmerksam, daß die Einstellung der RSDAP zur Warenhausfrage unverändert sei, daß die Lösung zu geeigneter Zeit erfolgen werde, daß aber vorherige Aktionen gegen Warenhäuser und ähnliche Betriebe verboten sind. Der

Treuhänder hebt hervor, daß im Interesse der Erhaltung dieser Unternehmungen als Arbeitsstätte einer großen Zahl deutscher Angestellter und Arbeiter und als Auftragsgeber für eine noch weit größere Zahl von Volksgenossen alle Maßnahmen zu unterlassen sind, die die Warenhäuser im Geschäftsverkehr mit ihren Lieferanten oder ihren Abnehmern behindern. Von jedermann seien insbesondere zu unterlassen, die Auffüllung von schwarzen Listen, Nichtaufnahme in das Bezugsquellenregister, Interzessionsperre, Behinderung der Kundschaft durch Posten, Flugblätter usw. Im Sinne der Aufgabe bestimmter Warenarten oder Betriebszweige.

Ein neuartiges Lastenfahrzeug für Eisenbahnwagen

Biersen (Hild.), 13. Okt. Die Deutsche Reichsbahn nahm gestern in Biersen ein neuartiges Lastenfahrzeug für Eisenbahnwagen in Betrieb, auf dem ganze Waggons vom Güterbahnhof über die Straße zu solchen Firmen befördert werden können, die keinen eigenen Gleisanschluss besitzen. Der Güterwagen wird vom Gleis über eine kleine Ueberladerampe auf ein von 16 Rädern getragenes Fahrgestell gezogen, das mit einem Schlepper fortbewegt wird. Dieses Fahrzeug bildet also gewissermaßen die Verlängerung des Schienenweges und stellt somit ein fahrbares Anschlußgleis dar. Man verpicht sich von dieser Einrichtung bedeutende wirtschaftliche Ersparnisse, da die zeit- und kostenfordernden Umladungen vermieden werden.

Wochenend-Panoptikum



Handwerkertage

Ringsum spürt man starkes Regen,
Jeder kennt der Arbeit Segen.
Und so muß es uns gelingen,
Alles noch in Schwung zu bringen.

Schreiner, Schlosser, Schuster, Schneider,
Hafner, Maurer und so weiter,
Werden sich der Arbeit freuen,
Ihr Vertrauen nicht bereuen.

Der Regierung wirb's gelingen,
Alle Schäden auszurufen,
Und froh hört man Hämmer klingen,
Handwerk hat dann gold'nen Boden.

Höchster Respekt

Huschel war zu seinem Chef geladen. Als dritter Mann zu einem Terzett. Der Chef spielte Geige, die Chefin Cello und Huschel das Klavier. Nach fünf Minuten ließ der Chef die Geige sinken:
„Aber Sie sind doch immer einen ganzen Takt hinterher!“
Huschel schlichtern:
„Nur aus Respekt, Herr Chef, nur aus Respekt.“

Auf Gegenseitigkeit

Freihchen, du hast mir doch versprochen, Punkt 7 Uhr zu Hause zu sein!
„Ja, Vater!“
„Und ich hatte dir eine Tracht Prügel versprochen, wenn du später kamst!“
„Ja, Vater, aber da ich mein Versprechen nicht gehalten habe, brauchst du deins auch nicht zu halten.“

Medizinisches

„Ich habe Schmerzen im rechten Bein, Herr Doktor.“
„Das macht das Alter, mein Lieber!“
„Neben Sie keinen Unsinn, Herr Doktor, das linke ist genau so alt!“

Die kluge Minna

Die Hausfrau kam im un rechten Augenblick.
„Ich denke, Sie sind verlobt? Wie können Sie sich da vom Briefträger küssen lassen?“
Minna lächelte unschuldig:
„Aber gnädige Frau — mein Bräutigam schickt mir doch immer durch die Post tausend innige Küsse.“

Ein Mustergatte

„Sie wissen nicht den Vornamen Ihrer Frau?“
Der Ehemann schüttelt den Kopf:
„Dreißig Jahre sind wir verheiratet. Die ersten zehn Jahre nannte ich sie Schätzchen und Liebste, die nächsten zehn Jahre rief ich sie Frau oder Mutter und die letzten zehn Jahre nenne ich sie nur Alte. Ihren richtigen Rufnamen habe ich dabei völlig vergessen.“

Verdächtig

Zwei Fremde in der Eisenbahn wurden miteinander bekannt.
„Woher kommen Sie?“ fragte der eine.
„Aus Goslar.“
„Bravo, geben Sie mir die Hand, das ist meine Heimatstadt.“
„Und woher kommen Sie?“
„Aus Brooklyn.“
„Ah, dann geben Sie mir beide Hände. Ein Mann aus Brooklyn hat mir heute meine Uhr gestohlen.“

„Vergangenheit“

„Warum hast du deine Verlobung mit Margot aufgehoben?“
„Offen gesagt, wegen ihrer Vergangenheit.“
„Hast du was Schlechtes über sie gehört?“
„Nicht im geringsten. Aber ihre Vergangenheit ist mir zu lang.“

Seiten

Nachbar in Wien. Ein Gast kommt in die Einsamkeit.
„Eine Flasche Sekt.“
„Sehr wohl, mein Herr.“
Der Kellner geht. Der Kellner kommt zurück.
„Wo ist der Sekt?“ staunt der Gast.
Der Kellner beugt sich zum Ohr:
„Verzeihung... aber die Direktion läßt vorher um eine Anzahlung bitten.“

Humor

„Mutti, Mutti, wir müssen Vat! wecken!“
„Aber warum denn?“
„Er hat sein Schlafpulver nicht eingenommen!“
„Der Atlantik? Herrlich, sage ich dir. Ueber den bin ich so oft gefahren, daß ich beinahe jede Welle kenne...“

„Frau Hansen, könnten Sie mir nicht mal Ihren Toppflocker borgen!“
„Tut mir leid, Frau Johansen, er kommt erst um fünf Uhr nach Hause!“

Patient: „Herr Doktor, ich spreche neuerdings im Traum; was fange ich da nur an?“
Arzt: „Nichts, was Ihre Frau nicht wissen dürfte.“

„Alle Wetter; ich hab' mich mit meiner Frau um zwei Uhr verabredet, und jetzt ist es gleich drei.“
„Mensch, da mußt du dich aber beeilen; sonst ist sie schließlich noch vor dir da!“

Wirt (zum scheidenden Gast): „Darf ich Ihnen einige Ansichtskarten von meinem Hotel mitgeben?“
Gast: „Danke, über Ihr Hotel habe ich meine eigenen Ansichten.“

Die neue Gutsmagd ist instruiert, daß sie die gesamte Gutsherrschaft mit „gnädig“ anzureden hat. Am nächsten Morgen stürzt sie ins Zimmer:
„Gnädige Frau, die gnädige Sau hat sechs gnädige Ferkel getriegt.“

„Denken Sie, ich habe das ganze Fest über mit einem Jugendfreund getanzt.“
„Ah, war der alte Herr noch so rüstig?“

„Junge, Junge, bei dir war es sicher Liebe auf den ersten Blick.“
„Nein, ehrlich gesagt, als ich sie das erstemal sah, wußte ich noch nicht, daß ihr Vater in fünf Aufsichtsräten sitzt.“

„Ich bewerbe mich um die ausgeschriebene Stellung.“
„Haben Sie Großmütter?“
„Nein, nicht eine einzige, wieso?“
„Sie sind angeheiratet; Ihr Vorgänger hatte nämlich vier Großmütter und die pflegten jeden Monat mehrere Male zu sterben.“

„Unerhört, der Gaul, den Sie mir verkauft haben, lahmt ja auf einem Bein. Ich werde Sie verklagen, das ist Betrug.“
„Was regen Sie sich über das eine lahme Bein auf, freuen Sie sich doch über die drei gesunden.“

„Warum schickst dich deine Mutter morgens in die Schule, doch damit du was lernst, nicht wahr?“
„Nein, damit sie ihre Ruhe hat, Herr Lehrer.“

„Morgen präsentiert mir ein Gläubiger einen Wechsel, darf ich auf deine Hilfe rechnen, lieber Freund?“
„Selbstverständlich, den Reel werden wir schnell drausen haben.“

„Warum sind Sie nicht mehr Okkultistin, gnädiges Fräulein?“
„Bei der letzten Sitzung, die ich mitgemacht habe, ersah ich mir meine Großmutter und fragte, ob ich immer noch am Daumen lutsche.“

„Grete, was haben Sie denn dem Frik da für einen Fliden in die Hose gesteckt?“
„Er macht sie immer wieder kaputt, da habe ich es mal mit einer Seite aus seinem unzerreißbaren Bilderbuch versucht.“

Richter: „Sie können wählen zwischen 50 Mark und 10 Tagen Gefängnis.“
Angeklagter: „Dann nehme ich das Geld, Herr Richter.“

„Wie ist eigentlich Ihre Ansicht über das Zweikindersystem, Frau Jansen?“
„Das haben wir schon seit Jahren eingeführt, Frau Frensen, ich habe schon dreimal Zwillinge bekommen!“

Der unbekannte Dichter ging mit zehn dicken D. Men zum bekannten Verleger.
Der Verleger gab sie nach Einblid zurück.
„Ich bin ein guter Mensch,“ sagte er.
„Wieso?“
„Ich nehme prinzipiell von meinen Mitmenschen niemals das Schlimmste an.“

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Oktober

Schneller verschwimmen die Tage zur Nacht, und die Nebel freien. Schon ist auf den Fluren in leisen Afforden der Winter erwacht.

Noch immer grünen Wiesen und Rain, noch ist der Sommer in allen — Doch mitten in den Tag hinein freieren die Blätter und fallen.

Die Sonne verschwendet den späten Schein heiß in den Nebengeländen. Es will der Sommer im schweren Wein sein Blüten und Glühen vollenden.

Jos. Paul Kubn, Ettlingen.

Die Werbewoche mit der NS-Hago-Kreis-Ausstellung

in der städtischen Festhalle Ettlingen

Ist in greifbare Nähe gerückt. Ein großer Festzug am Sonntag nachmittags 2 Uhr wird sie einleiten. Aus der Ettlinger Festhalle hat der künstlerische Beauftragte, Herr Schwelger, einen einheitlich ausgestatteten, wirklich repräsentablen Raum geschaffen, in dem die Ettlinger Firmen in gefälliger Aufmachung ihre Erzeugnisse und Handelswaren dem Publikum von hier und auswärts ausstellen. Die Aussteller wollen für sich werben unter dem Leitfaden: „Warum denn in die Ferne schweifen, wo das Gute liegt so nah!“ Die Ausstellung wird wirklich sehenswert sein, das wird ihre Eröffnung am kommenden Sonntag nachmittags 4 Uhr beweisen, die anschließend an den Festzug erfolgt. Ein eiserner Wille, sich durchzusetzen und im großen Wirtschaftsgeschehen zu behaupten, hat in äußerst kurzem Zeitraum eine anzuerkennende Leistung vollbracht. Das Programm der Woche wird in der morgigen Ausgabe veröffentlicht, aber heute schon steht fest: die NS-Hago-Kreis-Ausstellung in der Festhalle Ettlingen wird eine Sehenswürdigkeit werden.

Der Festzug zur Reichpropagandawoche des deutschen Handwerks.

Am kommenden Sonntag beginnt hier wie anderwärts die Propagandawoche des Handwerks. Der Auftakt bildet der nachmittags zwei Uhr durch die Straßen ziehende Festzug. Wenn auch die bislang gezeigten Festzüge dieses Jahr an Größe und Wirkung einzig waren, so dürfte der kommende Zug an Mannigfaltigkeit und Sinnigkeit wohl unübertrefflich sein. Hierfür legen die bereits eingegangenen Meldungen Zeugnis ab. Insbesondere gewinnt er durch die Teilnahme unserer weit und breit bekannten Bürgerwehr außerordentlich. An ihrer Spitze wird zum erstenmale ihre neuorganisierte Musikkapelle spielen. Wenn nun weiterhin die Gruppen der Innungen mit Wagen und dergl. der Bevölkerung die Bedeutung des Handwerks im täglichen Leben jedes einzelnen dazum, so möchte man wohl den sehen, der am Sonntag in Ettlingen steht. Noch immer waren Handwerk und Bürgerwehr die wahrhaften Hüter von Tradition und Vaterlandsliebe. Es muß deshalb jeder in Stadt und Land seiner Verbundenheit zum Volksganzen dadurch Ausdruck geben, daß er am Sonntag den „Tag des Handwerks“ selbst mitfeiert, und zwar in unserer alten lieben Heimatstadt Ettlingen. Selbstverständlich veräume niemand die in der Festhalle befindliche NS-Hago-Ausstellung zu besuchen.

Es sei an dieser Stelle nochmals auf die heute abend im Nebenraum des Gasthauses zum „Wilden Mann“ stattfindende Versammlung der Vereinsvorstände hingewiesen. Denn wer hier und am Sonntag fehlt, zeigt, daß er noch nichts von der deutschen Volksgemeinschaft weiß, und demnach zu behandeln ist. Heil Hitler!

Nachfeier zu Hindenburgs Geburtstag

Die Lehrerschaft der Knabenschule versammelte sich gestern vormittag mit den Schülern des 7. und 8. Schuljahrs zu einer feierlichen Nachfeier des 86. Geburtstages unseres Reichspräsidenten, dem ja seit den Tagen von Tannenberg jeder Deutsche selbstwillige Verehrung zollt. Wohl ist in den letzten Tagen in Presse und Mundfunk des getreuen Erkennens des deutschen Volkes gedacht worden. Doch es wird nie genug sein, wenn uns, insbesondere auch am heranwachsenden

Bauerntum als Nährstand und Urquell des deutschen Volkstums

I.

Rede des Herrn Hauptlehrer Betteer anlässlich des nationalen Erntedankfestes der Knabenschule.

Liebe Schüler! Amtsbrüder und Amtsschwester! Deutsche Volksgenossen!

Arbeit und Brot zu schaffen, gelobten die neuen Führer bei der Uebernahme der Macht und zum Zeichen dieses Willens setzten sie die beiden Feiertage der Arbeit und des Brotes ein. Am 1. Mai haben wir in noch nie gesehener Einigkeit den Tag der Arbeit gefeiert und am 1. Oktober in gleicher Einmütigkeit den Feiertag des Brotes, dessen Bedeutung wir heute auch in der Schule besonders zu würdigen haben. Tag des Brotes feiern, heißt in erster Reihe Dank sagen dem Himmel, der den reichen Erntelegen uns schickte und Dank sagen dem Bauern für seine harte Arbeit im Dienste der Scholle. Den Dank an Gott haben wir im kirchlichen Erntedankfest bereits am Sonntag vor acht Tagen abgestattet und so erübrigt sich für den heutigen Tag die Würdigung der Arbeit des Bauern an und für sich, sowie deren Auswirken auf das gesamte Volksleben. Daß ich mich hierbei angefangen der Mannigfaltigkeit der bäuerlichen Berufstätigkeit nur auf die einschneidendsten Dinge beschränken kann, ist selbstverständlich und so werde ich nach einigem Verweilen bei der schweren Arbeit des Bauern auf den Bauernstand als Nährstand, als Hort des christlichen Glaubens und Urquell des Volkstums eingehen.

Für jedes Handwerk kennen wir ein besonderes Wappen, das treffend die Tätigkeit im Beruf ausdrückt. Das Wahrzeichen des Schmiedes ist der Amboss, das des Schreiners der Hobel, des Schneiders die Schere usw. Für den Bauern aber gibt es gleich viele Sinnbilder. Die Wahrzeichen, die auf das Bauerntum angewandt werden, sind: der Pflug, die Sichel, der Heuwagen, der Erntewagen, das Aehrenfeld usw. Weiter wird der Bauer selbst veranschaulicht als Pflüger, Sämann, Mäher, Schnitter, Drescher usw.

Mit dieser großen Zahl von Sinnbildern ist auch schon ein wenig die Vielgestaltigkeit der Arbeit des Bauern angedeutet, die meistens schon vor dem Morgengrauen beginnt und erst bei Dunkelheit endet. Frühaufsteher müssen die Bauern sein, wenn sie bestehen und vorwärts kommen wollen. Noch ist es dunkel, da werden schon auf dem Bauernhof Zeichen des Erwachens sichtbar. Hier und da knarrt eine Tür, der Landmann tritt aus dem Hause, reißt sich, noch halb schlaftrunken, mit der braunen, schwieligen Hand die Augen und schaut bedächtig umher, um das Wetter zu erfunden. Am Feuer des Herdes bereitet unterdessen die Frau die Morgensuppe. Im Stalle wird das Vieh gefüttert, brummend kommt ein Stück nach dem anderen zum Brunnen trova vor dem Hause gelaufen. Dann werden die Pferde angehirscht und vor den Wagen gespannt, Menschen und Tiere eilen aufs Feld, und die aufgehende Sonne findet sie an ihrer Arbeit.

So ungefähr spielt sich der anbrechende Tag für den Bauern ab. Ich habe diese Vorbereitungen in Anführung gebracht, weil sie uns trefflich zeigen, was wir meistens, wenigstens in der Stadt, übersehen. Allenfalls kennen wir die Tätigkeit des Bauern auf dem Felde ein wenig, wir übersehen aber die Arbeit in Haus und Hof, in Stall und Scheuer. Und brauchen auf dem Felde, was ist da alles zu leisten: pflügen, säen, eggen, walzen, düngen, hacken, araten, mähen, heuen, ernten, dreschen, fuhrwerken.

Diese kleine Auslese erfordert schon eine Menge von Er-

Geschlecht, immer wieder das Lebensbild dieses Mannes vor Augen gestellt wird. Dieser Aufgabe erledigte sich dann auch meisterhaft der Redner, Herr Hauptl. Vorbach. Seine Ausführungen galten vor allem der klaren Herausstellung des einen großen Zieles, dem Hindenburgs politisches Wollen allezeit zugewandt war, und das ihm immer wieder in die Geschichte der deutschen Nation helfend eingreifen ließ, Deutschland aus der Uneinigkeit und Zerissenheit hin zur Einigkeit und Einheit zu führen.

Das von allen Anwesenden mit Begeisterung gesungene Deutschland- und Gott-Weil-Weid Lied beendete die Feier, die im übrigen von passenden Gedichten und einem Sprechchor umrahmt war.

fahrung, von Handgriffen und Fertigkeiten, um allem gewachsen zu sein. Verweilen wir noch einmal ein paar Augenblicke bei dem Mäher. Es kommt uns etwas eintönig vor, wenn wir während der Heuernte zur Abendzeit durch das Dorf gehen und von jedem Hofe schallt uns das: Peng, peng, peng beim Dengeln der Senten entgegen. Für den richtigen Mäher aber bedeuten diese Töne eine Musik. Wie der Tonkünstler, ohne den Spieler zu sehen, genau hört, wenn ein Stümper auf der Geige herumkratzt, so hört der Bauer, ob ein richtiger Mäher die Sense schärft oder ein Fuchser. Und wenn wir diese Arbeit des Dengelns oder Wehens ausführen sollten, so würden wir mit Bestimmtheit bei jedem zweiten Schlag daneben hauen oder uns in die Finger schneiden.

Und doch bedeuten diese Tätigkeiten noch nicht die Arbeit selbst, sondern sie sind lediglich erst die Vorbereitung hierzu, die Vorbereitung zu einer der schwersten Arbeiten, die der Bauer überhaupt zu verrichten hat, nämlich das Mähen.

Im frühesten Morgengrauen gibt es da ein Ständ und wenn wir den Mäher so mächtig ansehend vorwärts schreiten sehen, wenn wir sehen, wie er Maden zu Maden hinstreift, wie seinem kraftvollen Arm kein noch so kleines Gräslein standhalten kann, ebenjowenig entrinnen kann, wie es für den noch mächtigeren Schnitter Tod kein Entrinnen gibt, so dünkt uns diese Arbeit angefangen dieser unwiderstehlichen Wirkung noch nicht einmal als die schwerste. Drückt aber der Bauer einem von uns die Sense in die Hand, so ach das ein jämmerliches Bild, ein vergebliches Bemühen. Doch verlassen wir die Wiese und den Mäher, wenden wir uns der Scholle zu. Gelassenen Ganges und mit leicht geneigtem Kopf schreitet der Landmann hinter dem Pfluge. Kurze fest sich an Kurze. Dunkel glänzt die umgebroschene Erde. Gefornt und bezugungen von des Menschen Hand liegt sie da, und kräftiger, feuchter Geruch entströmt ihr. Das Aehren ist ein schönes Geschäft, so dachte der berühmte Schriftsteller F. Nozger, als er noch der Wälderbub war und er wußte es bei seinem Vater durchzusehen, daß er einmal auch den Pflug führen durfte. Aber was saar er dann über den ersten Versuch? „Vom Markus (dem Knecht) hatte sich das Zeug wie ein Spielwerk handhaben lassen, es war, als hielt er sich nur des Veranlassens wegen an die Handhaben. Jetzt war es eine andere Art. Die Kinder aogen an. Mich schmeuderten die Handhaben nach rechts und nach links, der Pflug wollte aus dem Geleise steigen, und meine Parfühle kamen eilichemal unter die Erde.“ Die gleichen Ueberaladungen wie sie hier Nozger bei seinem ersten Versuch zu pflügen befehrt waren, würden sich für viele Tausende anderer ebenfalls ergeben, wenn sie als Bauer auftraten wollten, sei es nun hinterm Pfluge oder beim Fuhrwerk oder auf dem Aehrenfeld oder sonst wo.

Der Ackerbau ist halt eine Kunst, die genau so erlernt sein will wie jede andere Tätigkeit und die sich von vielen anderen Künsten darin unterscheidet, daß sie die äufferst Anforderungen nicht nur an die körperlichen Kräfte stellt, sondern noch viel mehr an den Fleiß.

Kein Geringerer als Friedrich der Große hat dies bereits zum Ausdruck gebracht, als er sagte: „Die Landwirtschaft ist die erste aller Künste; ohne sie gäbe es keine Kaufleute, Dichter, Weltweisen, nur das ist wahrer Reichtum, was die Erde hervorbringt.“

Mit diesen Worten wollte Friedrich der Große nicht allein auf den Ackerbau als eine Tätigkeit, die ein vielseitiges Können voraussetzt, hinweisen, sondern zugleich die Unentbehrlichkeit des Bauerntums als Nährstand dazum. (Schluß folgt.)

Schwarzwaldwanderung in die Pfalz. Sonntag, den 15. Oktober: Edenoben, Kropfsberg, Felsenmeer, Kalmit, Totenstein, Hellerhütte, Neustadt, Mariabreit 4 1/2 Stunden. Abfahrt Karlsruhe 7.30 Uhr. Führer: Prof. Dr. Göhringer.

Der neue Wein ist geherblich. Mit dem Ergebnis ist der Winger zufrieden. Die Trauben hingen zwar nicht so groß und in so dichter Fülle am Stock wie im letzten Jahr, sie haben aber die Qualität voraus. Daß man sie lange hängen ließ und ein für unsere Gegend spätes Herbstdatum ansteht, hat die Güte des Diesjährigen sehr gefördert. Man rühmt an den Trauben, daß sie sehr süß und dünnwandig geraten sind, sogar die Hybriden (Amerikaner) sind beim Klima des Sommers 1933 hellgelb und durchsichtig „acbraten“ worden. Die Blätter der Reben, die unsere Winger zur gegebenen Zeit abkrüht und abgewelt haben, hängen noch grün oder herblich gelb am Stock und bringen das Holz am Ausreifen. Die Weinberge überhaupt weisen hier einen idyllischen Stand und gute Pflege auf. Wo abginalt werden ist auch der Ertrag entsprechend. Die minder glänzende Blütezeit im Juni machte sich durch viele kleine Trauben bemerkbar, so daß das Ergebnis nur ein Dreiviertelherbst genannt wird. Der Wein steht entsprechend in einer Güte etwas höher im Preis als während der letzten Jahre. Das Mostgewicht von alten Lagen ist aestern mit 85-90 Grad gemessen worden. Der meiste Ettlinger wird im Hausverbrauch getrunken, und was verkauft wird, wird in hiesigen Wirtschaften als Spezialität ausgedient. Der Ettlinger Wein trinkt sich mild und besitzt einen angenehmen Bodengeschmack. Die Witterung am Herbsttag war ziemlich trübe, nachmittags um 1/2 Uhr einig ein kurzer Regen nieder. Bis dahin war aber schon der Ertrag in den meisten Stücken geherblich. Es büraert sich immer mehr die Sille ein, die Trauben in großen Bottichen oder in aeflochlenen Sandwaagen nach Hause zu verbrängen und dort zu kellern, während er früher fast durchweg im Rotthera durch den Fretzuber wanderte und als Bräb mit Procken im Vorlaufschiff abgeföhrt wurde. — Freude und Zufriedenheit lag aektern auf den Gesichtern der Reblente, und manch froher Raucher stieg als Zeichen frohen Dankes an Himmel.

In falschem Verdacht. Während der Ferienzeit erhielt ein hiesiger Lehrer von der Badischen Beamtenbank die Mitteilung, daß sein Konto überzogen sei. Bei näherem Zusehen zeigte sich, daß ihm das Scheckheft mißbräuchlich verwendet worden war. Zunächst kam das Aufwartemädchen und dessen Schwester in Verdacht. Beide wurden vorübergehend verhaftet. In Verfolg der Untersuchung konnte aber ermittelt werden, daß eine Dame mit Kind den gefälschten Scheck in Karlsruhe vorgelegt hatte. Da die Familie des Lehrers nur zu einem engen Bekanntenkreis Beziehungen unterhielt, wurde nun in diesem Nachbarn gehalten. Die Verdachtsgründe verstärkten sich inzwischen so sehr, daß aektern die Gattin eines ansehnlichen Beamten verhaftet wurde. Die urbrünlich Beschuldigten sind damit entlastet. Ein zweiter rätselhafter Scheckfall, bei dem ebenfalls ein falscher Verdacht gegen den Hausgeigentümer aufgenommen war, wird nun vielleicht auch seine Klärung finden.

Landeskultur und ländliche Siedlung

Karlsruhe, 13. Oktober. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Der Minister des Innern, Pflaum, beabsichtigt am Nachmittag des 10. Oktober 1933 unter Führung von Oberbaurat Kesselhauf verschiedene Kulturunternehmen, die unter der Leitung und im Bezirk des Kulturbauamts Karlsruhe auszuführen werden. An der Besichtigung nahmen Ministerialrat Dr. Imhoff und Regierungsrat Dr. Leuz vom Ministerium des Innern und Oberregierungsrat Emelke vom Finanz- und Wirtschaftsministerium teil. Im Bereich der Gemeinden Karlsruhe, Forchheim, Ettlingen, Bruchhausen, Mingenweier, Berweiler, Sulzbach, Schlutenbach und Malsch wird auf einer Fläche von 70 Hektar, von denen 375 Hektar stark verunpumpt sind, als Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 300 000 RM. der Malscher Landgraben auf eine Länge von rund 13,5 Kilometer und der Reutgraben auf eine Länge von rund 2,5 Kilometer vertieft und verlegt; Einzelentwässerungen und Folgeeinrichtungen sollen der Gewinnung von Siedlungsflächen dienen.

Im Bereich der Gemeinden Malsch, Muggensturm und Waldrechtswieser werden auf einer Fläche von rund 250 Hektar als Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 150 000 RM. der Federbach bei der Bruchhausen auf eine Länge von rund 7 Kilometer vertieft; auch hier sollen Einzelentwässerungen und Folgeeinrichtungen der Gewinnung von neuem Siedlungsflächen dienen.

Auf der Gemarkung Niederbühl werden etwa 22 Hektar im Wege der Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 56 000 RM. entwässert und für Kleingärten hergerichtet.

Die Bruchwiesenaugenoffenheit in Raßatt, bestehend aus rund 400 Privatgemarkungen aus den Gemeinden Raßatt, Ottersdorf, Wintersdorf, Afferheim und Sandweier, vertieft mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes und einem Kostenaufwand von rund 31 000 RM. auf 180 Hektar in den Bruchwiesen die Entwässerungsarbeiten, um den Boden ertragsreicher zu gestalten.

An den Gemeinden Afferheim und Wintersdorf werden als Notstandsarbeit mit einem Kostenaufwand von rund 200 000 RM. 275 Hektar neu eingedeicht, 100 Hektar entwässert und 120 Hektar gegen Hochwasser geschützt. Die

dämmung und Verlegung des Sandbaches, der Abfluß seiner bisherigen Mündung durch einen neuen Rheinbarren sollen im Zusammenhang mit neuen Entwässerungsarbeiten das neu eingedeichte Gelände ertragsreicher gestalten.

Zwei größere Projekte sind außerdem die Verbesserung des Niedrands in den Gemeinden Sandweier, Afferheim, Wintersdorf, Ottersdorf, Raßatt, Wintersdorf und Steinmarnen auf einer Fläche von rund 2600 Hektar mit einer Unterführung des Kanals unter der Murg, westlich Steinmarnen durch Abführung des Abwasserflusses zwischen Sandbach und Murg zur Verhütung von Rückstau durch den Rhein und die Murg sowie die Schiffsanagen in den Gemeinden Durmersheim, Würmersheim, Au a. Rh., Wörlch, Forchheim und Karlsruhe gegen Rheinhochwasser im unteren Federbachgebiet mit einem Rheinbarren von Au a. Rh. bis zum Stich 01 in Karlsruhe und einer Verlegung der Federbachmündung mit Unterführung beim Stich 01. Auch hier: soll neues Kultur Gelände gewonnen und gesichert werden. Die zum Teil erheblichen Mittel für diese Kulturunternehmen werden gewonnen aus Hilfen des Reiches, des Landes und einzelner Gemeinden; die Landesmittel bestehen in Darlehen oder Zuschüssen aus den für die Zwecke der ländlichen Siedlung bereitgestellten Mitteln der Wohnungsfürsorge im Ministerium des Innern.

Die Arbeiten gewähren zur Zeit in den einzelnen Gemeinden einhundert Arbeitslosen für längere Zeit wieder Arbeit, die meliorierten Flächen lassen eine wesentliche Steigerung des Ertrages und damit eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung in zahlreichen Gemeinden erhoffen und die neu gewonnenen Flächen werden vielen Bewohnern in diesen Gemeinden, die bisher teils von ihrer Landwirtschaft, teils vom Verdienst in der Industrie lebten, es ermöglichen, künftighin ihren Lebensunterhalt ganz aus der Landwirtschaft zu erarbeiten und dadurch einen Ausgleich für den Verlust des Industrieerdienstes zu erlangen.

Es ist zu wünschen, daß diese Kulturunternehmen in der Umgebung von Karlsruhe auch in anderen Teilen des Landes, die in ähnlicher Weise verbessert werden können, fortgesetzt werden, und daß auch weiterhin Mittel hierfür zur Verfügung gehalten werden können.

Winter-Fahrplan.

Der Winterfahrplan des Bahnhof Ettlingen-Reichsbahn, gültig ab 8. Oktober 1933, bringt bei der Reichsbahn wenige Veränderungen.

P 892 S ab 7.53 nach Offenburg und P 893 S an 20.40 von Offenburg

Verkehren nur bis 31. Okt. 33 u. wieder ab 1. April 34.

Wintersporzüge mit 50% Ermäßigung verkehren nur bei günstigen Schneeverhältnissen nach den Wintersportplätzen. Das Verkehren wird jeweils durch die Presse und Schalteranschlag bekanntgegeben.

Günstige Verbindungen von und nach dem Oberland.

6.23	W 7.19	S 7.32	9.26	ab Ettlingen-Stadt	an	20.19	S 22.03	
6.34	7.31	7.43	9.37	an Ettlingen-Reichsbahn		20.08	S 21.52	
6.41	7.58	b) 7.53	9.43	ab Ettlingen-Reichsb.	an S 18.39	20.03	21.48	P 23.38
7.15	8.21	b) 8.09	9.59	an Raftatt ab 18.22		19.40	21.25	23.16
	ab Raft. Eilzug							
	8.26			ab Raftatt	an	19.06		
7.20	8.36	b) S 8.19	10.11	an Baden-Baden-West	ab 18.12	18.57	21.10	P 23.03
7.29				ab Baden-Baden-West	an			E 22.38
Dzug	8.52	b) S 8.31	10.39	an Baden-Baden Stadt	ab 18.05	18.47	21.00	P 22.52
8.03	9.40	b) S 9.06	11.18	an Offenburg	ab	18.04	19.53	E 21.33
10.14	11.39		14.03	an Wasel	ab	15.35		E 19.25
12.19			16.16	an Konstanz	ab	13.26		E 18.00

b) + = bis 31. X. 33 und ab 1. IV. 34 S = Sonn- und Feiertags E = Eilzug.

Die Hillelinde an der Bismarckstraße ist neu gepflanzt. Allen widerstrebenden Gewalten zum Trotz wird jeder beschädigte Baum ersetzt. Als neue Linde hat man einen kräftigen Baum genommen, einer, der nicht mehr mit einem Stock oder in einem Handstreich zu knicken ist. Eine Einfassung in weitem Bogen um den Baum, die überfliegen werden muß, wenn man an denselben herankommen will, wäre ein wirkliches Mittel, ihm Schutz zu verleihen. Von dem Täter hat man bis jetzt keine Spur. Anderweitige Nachrichten, die hier die Runde machen, sind unzutreffend.

Mitarbeiter der Bevölkerung bei der Bekämpfung staatsfeindlicher Umtriebe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Badische Geheim- Staatspolizeiamt in Karlsruhe bittet die Bevölkerung, Beobachtungen über die Tätigkeiten staatsfeindlicher Organisationen, besonders soweit es sich um die Fortsetzung der aufgelösten marxistischen Parteien handelt, hierher schriftlich bekanntzugeben. — Das Geheim- Staatspolizeiamt erwartet rege Mitarbeit; die inneren und äußeren Feinde des deutschen Volkes, die sich besonders im Grenzland Baden wieder lebhaft betätigen, gilt es durch äußerliche Wachsamkeit rechtzeitig zu fassen, bevor sie größeren Schaden anrichten. Schriftliche oder mündliche Mitteilungen wollen unverzüglich an das Geheim- Staatspolizeiamt oder an die örtlich zuständigen Polizeibehörden gerichtet werden.

Verbot des Verkaufs von ausländischen Gemüsen, Obst usw. auf den Wochenmärkten und im Hausverkauf. Wir erinnern daran, daß der Reichsverband Deutscher Fruchtgroßhändler, welcher mit seinen Unterverbänden sämtliche Frucht- und Gemüse-Großhändler Deutschlands umfaßt, mit dem Reichsverband des deutschen Gartenbauers eine Abmachung dahingehend getroffen hat, daß die Mitglieder des Reichsverbandes (Handel) zur Kennzeichnung von deutscher Ware anhalten werden.

Einliederung des „Wehrwolf“ in die SA. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Nachdem der Oberste SA-Führer die Einliederung des „Wehrwolf“ in die SA genehmigt hat, wird das am 21. Juni 1933 ausgesprochene Verbot des Bundes „Der Wehrwolf“ aufgehoben.

Aus der Landeshauptstadt

Automobil-Zusammenstoß — Zwei Verletzte. Mittwochnachmittag stießen kurz nach 3 Uhr an der Alb-Brücke bei der Firma Junfer & Ruh ein Lastkraftwagen und ein Personenwagen zusammen. Die beiden Insassen des Personenwagens mußten mit erheblichen Verletzungen ins Neue Diakonissenhaus gebracht werden. Der eine wurde durch die Glasplitter an der Hand, der andere durch den Kopf erheblich an der Wunde verletzt. Man hofft jedoch, daß sie in einigen Tagen wieder hergestellt sein werden. Der Lastkraftwagen wurde leicht beschädigt, der Personenwagen hingegen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Gerichtssaal

Schwere Zuchthausstrafe für Falschmünzer. Karlsruhe, 13. Oktober. In einer langwierigen, bis in die Nachtstunden dauernden Sitzung hatte sich vor der großen Strafkammer der 41jährige Reisende Georg Grad aus Ettlingen, der wegen Falschmünzerei bereits vorbestraft ist, wegen Münzverbrechens zu verantworten. Er wird beschuldigt, vom Oktober 1932 bis April dieses Jahres in Ettlingen falsche Fünfmarkstücke angefertigt und in verschiedenen badischen Orten, namentlich in der Raber Gegend in den Verkehr gebracht zu haben. Am späten Abend verurteilte das

Zug 4000 Ettlingen ab 6.07 und Zug 2600 Samstag (Ettlingen ab P 922 um 15.48). In Raftatt wartet Zug 2600 die Reisenden werden vorgemeldet.

Rückfahrt mit Zügen 999/3673, umfassen in Raftatt, Ettlingen-Reichsbahn an 20.04, Stadt an 20.19 oder P 985 Ettlingen-Reichsbahn an 21.49, Stadt an 22.03 Die Albtalbahn bedient ab 8. Oktober den Personenverkehr zwischen Ettlingen-Stadt-Bahnhof und Reichsbahnhof mittels Kraftwagen, und hält auch beim Bezirksamt und Galtbau-Reichsbahnhof an. Neu verkehrt ein Kraftwagen Ettlingen-Stadt ab 6.23, Reichsbahn an 6.34.

Günstige Verbindungen von und nach dem Oberland.

6.23	W 7.19	S 7.32	9.26	ab Ettlingen-Stadt	an	20.19	S 22.03
6.34	7.31	7.43	9.37	an Ettlingen-Reichsbahn		20.08	S 21.52
6.41	7.58	b) 7.53	9.43	ab Ettlingen-Reichsb.	an S 18.39	20.03	21.48
7.15	8.21	b) 8.09	9.59	an Raftatt ab 18.22		19.40	21.25
	ab Raft. Eilzug						
	8.26			ab Raftatt	an	19.06	
7.20	8.36	b) S 8.19	10.11	an Baden-Baden-West	ab 18.12	18.57	21.10
7.29				ab Baden-Baden-West	an		
Dzug	8.52	b) S 8.31	10.39	an Baden-Baden Stadt	ab 18.05	18.47	21.00
8.03	9.40	b) S 9.06	11.18	an Offenburg	ab	18.04	19.53
10.14	11.39		14.03	an Wasel	ab	15.35	
12.19			16.16	an Konstanz	ab	13.26	

b) + = bis 31. X. 33 und ab 1. IV. 34 S = Sonn- und Feiertags E = Eilzug.

Gericht den Angeklagten wegen Münzverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren, fünf Jahren Ehrverlust unter Einziehung der Falschmünze und zur Tat gebrauchten Gegenstände. Das Gericht sprach weiter die Zulässigkeit der Privatanklage über den Angeklagten aus. Die Strafkammer ergriffte den Angeklagten in vollem Umfange durch Indizienbeweise für überführt; mit Rücksicht auf sein Verhalten wurde ihm die fünfmonatige Untersuchungshaft nicht anzurechnet.

Kurze Sportnachrichten

Zu Gauführern des Deutschen Hockeybundes wurden ernannt: Gau 12 und Gau 13 (Nordbaden und Südwest): R. Jaffoy-Franckfurt-M.; Gau 14 und Gau 15 (Baden und Württemberg): D. Boehlinger-Mannheim; Gau 16 (Bayern): U. Mayr-München.

Die Europameisterschaften der Amateurböxer werden in den Tagen vom 11. bis 15. April 1934 in Budapest zum Austrag gebracht.

Tierchutzvereins-Ede Winterhilfe!

Welch eine Tragik, welch unbeschreiblich Weh liegt in diesem neuen Begriffe, aber welche Ströme von echter, wahrer Menschenliebe umflutet auch dieses kleine Wort! Die Winterhilfe hat bis jetzt noch nicht verlagert, immer fanden sich noch offene Herzen, offene Hände, um lindernd und helfend einzugreifen. Wie unagbar schwer wirkt die Not sich erst auf die armen Tiere aus, auf unsere geliebteren Säuger und Nichtsäuger aus, und gerade in der rauhen, kalten Winterzeit, wo die gütige Mutter Erde sie nicht mehr täglich zum freien Pfad laden kann. Ist nicht einfach selbstverständliche Pflicht, daß wir nun eingreifen, daß wir jetzt unsere Opfer bringen, oder richtiger unsere Dankesschuld an diese kleinen Wesen abtragen? Wer hat uns Wochen und Monate durch das muntere Gezwitscher, die schönen Liedchen ergötzt und erfreut? Wer hat wochen- und monatelang für uns ohne Gehalt und ohne Belohnung in Wald, Feld und Wiese unermüdet gearbeitet und all die Schädlinge, die unsere Ernte, „unser täglich Brot“, zu vernichten drohten, verschont und vertilgt? Wir wollen uns von diesen kleinen, buntschillernden Federballchen nicht beschämen lassen, sondern sie als Dank nun zu uns zu Gast laden. Jeder Tierfreund sorge daher dafür, daß in seinem Garten, seinem Hof, auf seinem Balkon oder selbst auf seinem Fensterbrett an einem windgeschützten Plätzchen ein „Tischlein deck dich“ für die Vögel bereit steht, sie sind ja so bescheiden, daß sie leicht satt und glücklich zu machen sind.

Der Vorstand des Tierchutzvereins.

Die drei Wege des Einkaufens! Man kann billig einkaufen, man kann gut einkaufen, man kann aber auch gut und billig einkaufen. Wie das zu machen ist? Rechnen Sie bitte einmal folgendes aus:

Mit einer Pfunddose „Kineffa“-Wohnervachs kann man ca. 80 Quadratmeter Parkett oder Linoleum, also 5-6 Zimmer behandeln. Das Wachs trägt sich ganz leicht auf und gibt nach kurzer Zeit einen harten und trittfesten, wasserempfindlichen Spiegel-Hochglanz. Bei nassem Wetter gibt es keine Flecken durch nasse Schuhe oder Regenschirme und man braucht nicht gleich wieder das Zimmer einzuwaschen. Das Parkett oder Linoleum kann mehrmals nach gewischt und ohne neues Wachsen wieder aufglänzt werden. Auf Grund dieser hervorragenden Eigenschaften erhielt „Kineffa“-Wohnervachs vom Reichsverband Deutscher Hausfrauen-Vereine den Sonnenstempel verliehen. Wenn Sie wirklich sparen wollen, dann kaufen Sie für Ihr Parkett und Linoleum nur „Kineffa“-Wohnervachs bei...

Handel * Volkswirtschaft

Warenmärkte

Karlsruher Produktenbörse, Abteilung Getreide, Mehl u. Futtermittel: Das Geschäft beschränkt sich auf den ausgesprochenen Bedarf. Inlandweizen, 76 kg. Hektolitergewicht 19.75-20.00; Inlandroggen, 71 kg. Hektolitergewicht 16.25-16.50; Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft 18.50-20.00; Ausfuhrware über Notiz. Wintergerste, neue Ernte, ohne Angebot; Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 15.50-17.50; Deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 14.25-14.50; Weizenmehl, Basis Spezial 0, mit Ausfuhrweizen, Oktober 29.25, November 27.90 (beides Forderungen der Südb. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00-1-2, -RM., Ier=2, RM., Iler= 8.50 RM., Brotmehl =7- RM.); Roggenmehl, Basis ca. 70%, je nach Fabrikat 22.50 bis 23.25; Weizenbrotmehl (Zuttermehl), je nach Fabrikat 10.50; Weizenkleie, fein 9., grob 9.50; Viertreber, je nach Qualität 15.50; Trodenschnitzel, lose, je nach Fabrikat 8.75; Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 10.50-11.00; Erdnusskuchen, lose, je nach Fabrikat (einschließlich Monopolabgabe) 16.00; Erdnusskuchen, lose, je nach Fabrikat (einschließlich Monopolabgabe) 16.00; Palmkuchen, je nach Fabrikat (einschließlich Monopolabgabe) 14.00; Sojastrich, südd. Fabrikat, je nach Biezerzeit (einschließlich Monopolabgabe) 14.25-14.50; Leinfuchsmehl, je nach Fabrikat (einschließlich Monopolabgabe) 14.25-14.50; Leinfuchsmehl, inländische, gelblichlich 5.50, weißlichlich 4.75. Raufuttermittel: Lohes Wiesehen, gut, gesund, trocken 6.00-6.50; Luzerne, gut, gesund, trocken 7.50-8.00; Weizen-Roggen-Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 2.30-2.50; Futterstroh 2.40-2.60. Alles per 100 kg., soweit nicht anders vermerkt, prompt verladbare Ware. Viertreber und Malzkeime mit Getreide und Trodenschnitzel ohne Sad. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation. Wagonpreise, kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Verkauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umschlagener ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Letzte Nachrichten

Wie Berliner Morgenblätter melden, wohnten Reichsfinanzminister Adolf Hiler und Reichsminister Dr. Göttsche gestern abend der Eröffnung der „Arabella“, dem neuesten Werk von Richard Strauß in der Berliner Staatsoper bei. Dirigent war Kurt Wängler.

Die zweite große Sitzung des preussischen Staatsrats hat in Potsdam stattgefunden und beschäftigte sich mit Fragen der Arbeitsbeschaffung.

Verlängerung der Referistenberufung und weitere Hinausschiebung der Wahlen in Oesterreich.

Wien, 13. Okt. Donnerstag fand bereits wieder unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dollfuß ein Ministerrat statt, dessen Beratungen gegen 16 Uhr begannen und sich bis nach Mitternacht hinzogen. Gegen 24 Uhr wurde eine Verlautbarung herausgegeben, in der gesagt wird, daß sich der Ministerrat mit dem Bundesvoranschlag des Jahres 1934 beschäftigt und eine Reihe kleinerer Vorlagen beschloß. Von besonderer Bedeutung sind darunter weitere Maßnahmen gegen Mißbräuche der Pressefreiheit, durch die ein einheitlicher und rascher Schutz gegen verbotene Maitation durch ausländische Zeitungen getroffen wird. Eine andere Verordnung beschäftigt sich mit der „Ausrechterhaltung von Dienstverhältnissen der zur Dienstleistung in der bewaffneten Macht Einberufenen“. Es handelt sich also um eine Verlängerung der Referistenberufung. Schließlich wird die Verordnung verlängert, die die Ausschreibung von Wahlen hinauschiebt.

Umstrukturierung der amerikanischen Khatihenden

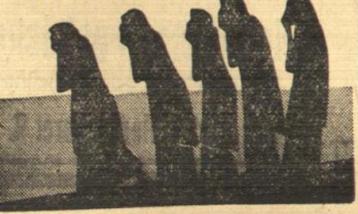
Philadelphia, 13. Oktober Die Polizei hat hier das Hauptquartier der Khatihenden ausgedehnt und 27 Mitglieder dieser Organisation verhaftet. Die Verhafteten werden beschuldigt, die Absicht gehabt zu haben, das Waffenlager des dritten Regiments der Nationalgarde zu stürmen und anschließend in Lastkraftwagen zu fahren, um Roosevelt zum Diktator auszurufen. Die Mitglieder der „Khatihenden“ rekrutieren sich zum größten Teil aus den im Vortjahr aus Washington vertriebenen Kriegsveteranen. Unter den Anhängern der „Khatihenden“ erregte es große Entrüstung, daß der Führer der Organisation vor der Polizeirazzia mit 25 000 Dollar, die er durch den Verkauf von Khatihenden verdient hatte, durchgebrannt ist. Die Polizei hob noch drei kleinere Waffenlager aus.

Wetterbericht

Vorhersage für Freitag: Volkig, zeitweise auch aufheiternd und im wesentlichen trocken, bei abflauenden, meist noch westlichen Winden Mittagstemperaturen bei etwa 15 Grad C. Ausblick für Samstag: Entwicklung noch nicht absehbar; voraussichtlich aber kein durchaus beständiges Wetter.

Kinderheirat und Witwen-Verbrennung Von seltsamen und unheimlichen Gebräuchen in Indien berichtet eine neue Artikelserie in der

Badischen Hausfrau



Messer, Löffel, Gabel, Messer
Teller, Pfannen, Schüsseln, Messer
Küchen, Teller, Schüsseln, Messer

Ein Dorn im Auge

Ist uns dieser alte, abgetretene Schlafzimmersboden. — Machen Sie ihn doch wohllich mit dem billigen KINESSA-Holz-Balsam. Dieser verleiht dem Holzboden mühelos Farbe, Glanz und Nahrung in einem Arbeitsgang. Der Boden wird wie Parfett, er verliert die Rauheit; die Staubbildung wird vermindert. Also ärgern Sie sich nicht mehr länger über den alten Kerl, machen Sie ihn neu mit einer Dose



KINESSA
HOLZ-BALSAM

Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz
Ettlingen, Marktstraße 8, Fernspr. 290

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns bei dem so schweren Verlust unseres lieben Vaters

Gustav Schmid

Malermaler zuteil wurden, sagen wir Allen innigen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Fuß für seine überaus trostreichen Worte und für die ehrenvollen Kranzspenden. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Justine Schmid
und Kinder.

Ettlingen, den 12. Oktober 1933.

Gebt Arbeit dem Handwerk!

Zur Werbeweche des deutschen Handwerks und zur

NS-Hago Bezirksausstellung in Ettlingen

15. bis 22. Oktober 1933

erscheint in doppelter Ausgabe eine Sonder-Beilage des Mittelbad. Kuriers.

Den Innungen, Gewerbetreibenden und Einzelfirmen des Bezirks ist dadurch besondere Gelegenheit geboten, bei der Bevölkerung von Stadt und Land sich als Bezugsquellen zu empfehlen. Eine Beteiligung ist nur noch bis morgen Freitag, 19. Oktober, möglich. Schluß der Anzeigenannahme mittags 12 Uhr. Bis zu diesem Zeitpunkt bitten wir, uns die bereits bestellten Anzeigen zuzusenden.

Geschäftsstelle des Mittelbadisch. Kuriers

Ettlinger Tageblatt Fernruf 78.

Samstag, den 14. Oktober, abends 1/9 Uhr

außerordentliche Mitgliederversammlung
im Lokal. Der Vorstand.

Der Verkehrsverein

fordert alle Vereine und Verbände auf, sich am

Festzug

am kommenden Sonntag zu beteiligen und bietet die Vorstände sämtlicher Vereine, sich zur Besprechung am Freitag, den 13. dieses Mts., abends 20.30 Uhr, im „Wilden Mann“ einzufinden. Der Vorsitzende.

Hitler-Jugend

Am Sonntag, den 15. Oktober 1933, besucht die Ettlinger HJ. den Film „Hitlerjunge Quex“ im Konzerthaus in Karlsruhe. Die Eintrittskarte kostet 30 Pfennig. Der Betrag ist bis heute abend 18 Uhr beim Schwarzenwart Hitzlerich, Karlsruher Straße, abzuführen. Sonntag früh Abfahrt 10.20 Uhr.

Gummistempel

Jeder Art in fachgemäßer Ausführung liefert rasch und billig die

Buch- und Kunstdruckerei R. Barth
Ettlingen

N.S. HAGO Kreisausstellung



Städtische Festhalle Ettlingen

vom 15. bis 22. Oktober 1933

Täglich geöffnet von 10—20 Uhr

Eintritt —.20, Schüler, F. A. D. und Erwerbslose —.10, Schufen verbilligte Preise

Sehenswürdige Erzeugnisse u. wertv. Dekorationen v. Handwerk u. Handel

Musikalische Unterhaltung, außerdem jeden Nachmittags Sonderdarbietungen wie Vorträge, Musik u. Männergesang — Jeder 500ste Besucher erhält eine Prämie. —

Eröffnung Sonntag, 15. Okt. 33, etwa 16 Uhr, nach dem Festzug

Die Ausstellungsleitung

Turnverein 1885

Ettlingen (o. V.)
Sonntag, den 15. Oktbr.
„Jahnwiese“, 3 Uhr:

Ganliga-Verbandsspiel
Turnerbund Durlach

↓
Tv. Ettlingen 1885
2 Uhr: II. Mannschaften

Empfehle:

- Rind- u. Ochsenfleisch Pfd. 66
 - Mastfleisch .. 50
 - Kalbfleisch z. Braten .. 70
 - Schweinefleisch z. Brat. .. 80
 - Schweinekotelett .. 80
 - Schweinebauch .. 80
 - Hackfleisch .. 70
 - lägl. fr. Bratwürste Paar 25
 - Wiener .. 20
 - Landjäger .. 20
 - Krakauer Pfd. 65 1/2 Pfd. 18
 - Frankfurter .. 65 1/2 Pfd. 18
 - Säml. II Würst. 1/2 Pfd. 25
 - Gekocht. Schinken 1/2 Pfd. 35
 - Dörrfleisch 1/2 Pfd. 30
 - Thüringer Leber- u. Griebenwurst 1/2 Pfd. 13
 - Servelat- u. Fleischwürste Stück 10
 - Mischfett Pfd. 70
- Gottfried Treffinger
Metzgermeister, Ettlingen
Rheinstr. 22.

Ihre Schweine

fressen sich gesund, wenn Sie bei Husten, Wirmern, Anschl. (Grind), Knochensteifheit das 1000fach bewährte



(neue Mineralmischg.) beifüttern! Erfolg garantiert!

Drogerie Fr. Carl Schimpf, Ettlingen.

Apotheke Langensteinbach

Wohnküche

Carolina Pine, neu, 6 tell. compl. für den erstaunlich billig. Preis von nur

Mk. 85.-
Mess, Friedrichspl. 7
Karlsruhe
unter den Bögen.

Eine schöne Simmentaler

Kalbin

38 Wochen trägtig, zu verkaufen.
Seuburgwiler, Haus 122.

Eilig! / Staatslotterie:

Ziehung I. Klasse 20./21. Oktober

St. Lotterie-Einn. Frh. v. Teuffel

Karlsruhe i. B.

Fernsprecher 990 Douglasstraße 6

Dort wo der Greif vor der Post hinschaut

VERLOBUNGS-VERMAHLUNGS-KARTEN u. ANZEIGEN

in gediegener Ausführung fertigt preiswert an

Buch- und Steindruckerei

R. BARTH

Ettlingen Kronenstr. 26

Wir führen am Lager:

- Die kleine Fran Storlow, der ergreifende, wunder-volle Roman einer Stenotypistin, von Anton Schwab In Ganzleinen RM. 3.— Kartoniert RM. 2.— Ganz einfache Ausführung RM. 0.75
 - Die reichste Frau der Welt, die abenteuerliche Geschichte um das Geheimnis Tol, von Georg Westfalen. In Ganzleinen RM. 3.—
 - Der Magier Good, der mitreißende Abenteuerroman aus dem geheimnisvollen Abyssinien, von Georg Westfalen. In Ganzleinen RM. 3.—
 - Der Kaiserwalzer, der wundervolle Liebesroman aus der Zeit des Walzerkönigs Johann Strauß. In Ganzleinen RM. 3.—
 - Rose von Flandern, die innige Geschichte einer Liebe, die im Kriege in Flandern beginnt, von Helmuth Kayser. In Ganzleinen RM. 3.—
 - Das Straßburg, ein humorvoller Militärroman aus der Vorkriegszeit, von Anton Schwab. In Ganzleinen RM. 3.— Ganz einfache Ausführung RM. 0.75
 - Schloß Liebenbrunn, von Anderl In Ganzleinen RM. 3.— Ganz einfache Ausführung RM. 0.75
 - Das ferne Leuchten, von Werner von Stein. In Ganzleinen RM. 3.—
- Täglich laufen zahlreiche Buchbestellungen ein, was uns ein deutlicher Beweis dafür ist, daß unsere Leser mit unseren Zeitungsromanen zufrieden sind. — Diejenigen aber, die es bis jetzt verkannt haben, sich die Werke für dauernd zu sichern, wollen sofort den folgenden Bestellzettel ausfüllen:

Ich — wir — bestelle — n hiermit

Stück	Ausführung zu RM.
Ort und Straße.	Genaue Anschrift.

Geschäfts - Eröffnung

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung zur Kenntnis, daß ich am Samstag, den 14. Oktober 1933, in Ettlingen, Rheinstr. 22 (frühere Metzgerei Hamm) ein

Wurst- u. Fleischwarengeschäft

eröffne. Es ist mein Bestreben, durch nur prima Ware und reelle Bedienung die Kundschaft zufrieden zu stellen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Gottfried Treffinger

Metzgermeister
und Frau.

Hotel Fischweier

Kirchweihsonntag und Montag
ab mittags 3 Uhr:

Oeffentliche Tanzbelustigung

Für gute Küche und prima Wein ist auf beste gesorgt.

Es ladet freundlichst ein
Karl Maier

Langensteinbach

Nächsten Sonntag großes Kirchweihfest. Für gute Speisen und Getränke und la Kirchweihfuchen ist bestens gesorgt. — Tanzvergnügen. — Spätsonderzug 23.30 Uhr. — Fahrpreiser-mäßigung. — Es laden ein:
L. Dambacher, zum „Grünen Baum“,
Fr. Weitzel, zur „Festhalle“,
G. Spiegel, zum „Goldenen Ochsen“,
H. Koll, zur „Sonne“,
L. Kirchnbauer, zum „Anker“.
Abfahrt der Züge in Ettlingen-Stadt 13.06 und 14.55 Uhr.
Abfahrt der Züge in Langensteinbach 20.30 und 23.30 Uhr.



Freundliebs Jubiläums Angebote

aus den Abteilungen

Loden-Mäntel Original Lodenfrey 29⁵⁰

Kinder-Loden-Mantel mit Kapuze, Größe 6 11⁵⁰

Damen-Loden-Mantel Münchener Fabrikat 27⁵⁰



KARLSRUHE
Kaisersstraße 185

Polster-Sessel elegant, bill., stab., mit mod. Bezügen, per Stück für nur Mk. 12.75
Hof, Friedrichspl. 7 unter den Bögen.

Möbel für jeden Gebrauch für jedes Einkommen Wunderschöne Mod. Enorme Auswahl. Billigste Preise. Teilzahlung gestattet.

Krämer
Karlsruhe, Kaiserstr. 3^o u. 24

Jeden Freitag: Frisch gebackene Fische
Neuer Hambacher
Neuer St. Martinier
Neuer Ettlinger
Gasibaus zum Darmstädter Hof.

Hebammentagebücher

(geheftet u. offen) erhältlich in de

Buch- und Steindruckerei R. Barth